



Evaluation der EQUAL-Entwicklungspartnerschaft Köln „Übergangmanagement Schule-Beruf Modell regionales Mainstreaming“

Abschlussbericht

Beauftragt durch das
Schulamt für die Stadt Köln

Wissenschaftliche Projektleitung
Prof. Dr. Dr. Mathilde Niehaus

Projektteam
Dipl.-Psych. Elena Brinkmann
Dipl.-Heilpäd. Christian Geipel

Universität zu Köln 2008

Dank für Unterstützung

Das Forschungsteam bedankt sich für die ausgezeichnete Unterstützung und Zusammenarbeit bei dem Schulamt für die Stadt Köln als Auftraggeber der Evaluation und Koordination der Entwicklungspartnerschaft, bei den beteiligten Teilprojekten Berufswahlpass plus, Interkulturelle Elternarbeit (Coach e.V., DTVK und Vingster Treff), KompAss, Kompetenzentwicklung und Bildungsberatung im Berufskolleg, Kompetenzzentrum Sprachförderung, bei allen strategischen Partnern und weiteren Kooperationspartnern der Entwicklungspartnerschaft im In- und Ausland.

Besonderer Dank gilt den Lehrerinnen und Lehrern, die sich für vertiefende Interviews zur Verfügung gestellt haben sowie allen Eltern, die sich an der schriftlichen Befragung beteiligt haben.

Korrespondenz:

Prof. Dr. Dr. Mathilde Niehaus
Universität zu Köln
Lehrstuhl für Arbeit und Berufliche Rehabilitation
Herbert-Lewin-Str. 2
50931 Köln
Mail: arbeit-reha@uni-koeln.de

Zitationshinweis:

Niehaus, M., Brinkmann, E. & Geipel, C. (2008). Abschlussbericht der Evaluation der EQUAL-Entwicklungspartnerschaft Köln „Übergangsmanagement Schule-Beruf Modell regionales Mainstreaming“. Köln.

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung: EP „Übergangsmanagement Schule-Beruf Köln“	1
1.1 Ausgangslage.....	1
1.2 Spezielle Ziele und Lösungen der EP „Übergangsmanagement Schule-Beruf Köln“	3
1.2.1 Ziele	4
1.2.2 Teilprojekte und Koordination.....	5
1.2.3 Strategische Partner.....	10
1.2.4 Kooperative Arbeitsstruktur	11
2 Evaluationsansatz	11
2.1 Anforderungen an die Evaluation eines Netzwerkes.....	11
2.2 Evaluationsarten und ihre Funktion.....	12
3 Methodisches Vorgehen	13
3.1 Prozess der Evaluation bei der EP „Übergangsmanagement Schule-Beruf Köln“	13
3.2 Konzeption und Umsetzung der summativen Evaluation.....	15
3.2.1 Analyse von Kommunikations- u. Kooperationsprozessen sowie Synergie-Effekten ..	15
3.2.2 Wirkungsorientierte Untersuchungen bei der Interkulturellen Elternarbeit	16
4 Ergebnisse	17
4.1 Leistungen und Produkte der EP „Übergangsmanagement Schule-Beruf Köln“	17
4.2 Summative wirkungsorientierte Evaluation	22
4.2.1 Analyse von Kommunikations- u. Kooperationsprozessen sowie Synergie-Effekten ..	22
4.2.1.1 Netzwerkbefragung I: Ergebnisse der geschlossenen Fragen.....	22
4.2.1.2 Netzwerkbefragung I: Ergebnisse der offenen Fragen.....	28
4.2.1.3 Netzwerkbefragung II	30
4.2.2 Wirkungsorientierte Untersuchungen bei der Interkulturellen Elternarbeit	35
4.2.2.1 Auswertung schriftliche Befragung der Eltern	35
4.2.2.2 Auswertung schriftliche Befragung der Eltern: Offene Fragen	37
4.2.2.3 Daten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer	38
4.2.2.4 Lehrkräftebefragung zu interkultureller Elternarbeit	39
5. Zusammenfassung und Ausblick	43
5.1 Zielerreichung.....	43
5.1.1 Eigene Ziele	43
5.1.2 Querschnittsthemen (EQUAL-Ziele).....	47
5.2 Zusammenarbeit im Netzwerk.....	49
5.3 Zukunft der Zusammenarbeit	50
Literaturverzeichnis	54

- Anhang I: Gesamtzielsystem der EP „Übergangsmanagement Schule-Beruf Köln“
 Anhang II: Strukturlandkarte der EP „Übergangsmanagement Schule-Beruf Köln“
 Anhang III: Best-Practice-Beispiele der Interkulturellen Elterarbeit

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildung 4.1: Darstellung der Mittelwerte auf der Skalenebene	22
Abbildung 4.2: Skala „Zusammenarbeit“	23
Abbildung 4.3: Skala „Netzwerkziele“	24
Abbildung 4.4: Skala „Kommunikationsprozesse“	25
Abbildung 4.5: Skala „Nützlichkeit“	26
Abbildung 4.6: Skala „Nachhaltigkeit“	27
Abbildung 4.7: Popularität	30
Abbildung 4.8: Expansivität	31
Abbildung 4.9: Netzwerkstruktur	32
Abbildung 4.10: Inhaltliche Nähe	33
Abbildung 4.11: Zukünftige Kontakte und Aktivitäten	34
Abbildung 4.12: Inhaltliche Bewertung der Interkulturellen Elterarbeit	37
Tabelle 1.1: Kooperationen zwischen Teilprojekten und strategischen Partnern	10
Tabelle 2.1: Evaluationsprozess	14
Tabelle 3.1: Skalen der ersten Netzwerkbefragung	15
Tabelle 4.1: Leistungen und Produkte der EP	21
Tabelle 4.2: Elternbezogenes Dienstleistungsangebot der Interkulturellen Elterarbeit	36

1 Einleitung: EP „Übergangsmanagement Schule-Beruf Köln“

1.1 Ausgangslage

Die Region Köln unterlag in den vergangenen Jahren - im Einklang mit der wirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland - tief greifenden strukturellen Veränderungen des Arbeitsmarktes als Ausdruck der zunehmenden Verlagerung vom sekundären zum tertiären Sektor. Während ein stetiger Rückgang im Produktionssektor festzustellen ist, sind Zuwächse im Dienstleistungs- und Informationsgewerbe zu verzeichnen. Dies zeigt sich im Kölner Raum vor allem im prosperierenden Mediensektor, der viele Berufspendler aus der näheren Umgebung anzieht. Das entsprechend veränderte Ausbildungs- und Arbeitsplatzangebot geht einher mit einem erhöhten Anforderungsprofil, das aus einem allgemeinen „Wegbrechen einfacher Tätigkeiten“ (Fasching & Niehaus, 2004, S. 4) und einem insgesamt gestiegenen Ausbildungsniveau resultiert.

Den gestiegenen Anforderungen eines sich verändernden Arbeitsmarktes stehen bei manchen benachteiligten Zielgruppen von Jugendlichen einerseits ein allgemein rückläufiges Ausbildungsinteresse und andererseits eine hohe Abbruchquote von Ausbildungsverhältnissen aufgrund der von vielen Betrieben und Unternehmen attestierten mangelnden Ausbildungsreife der Jugendlichen (vgl. DIHK, 2005) gegenüber. Eine hohe Anzahl von Jugendlichen durchläuft nachschulische „Warteschleifen“ als Ausdruck unzureichender Berufsorientierung in den Schulen. Jugendliche mit Migrationshintergrund¹ als Primärzielgruppe der EP „Übergangsmanagement Schule-Beruf Köln“ trifft diese Entwicklung im Besonderen, da bei ihnen oftmals anzutreffende sprachliche und kulturelle Barrieren das Erreichen des gestiegenen Ausbildungsniveaus zusätzlich erschweren.

Im Jahr 2005 lag der Anteil von Kölner Einwohnern mit Migrationshintergrund bei circa einem Drittel der Gesamtbevölkerung Kölns, in der Altersgruppe unter 18 Jahren bei 46 Prozent (vgl. Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln, 2006). Dieser hohe Anteil an Personen mit Migrationshintergrund im überwiegend

¹ Unter Personen mit Migrationshintergrund verstehen wir alle Ausländer/innen, Spätaussiedler/innen, Eingebürgerte und die Kinder (auch erwachsene) dieser drei Gruppen, deren Eltern beide unter die Personengruppe 1-3 fallen, wenn mindestens eine/r der beiden selbst zugewandert ist. Diese Umschreibung orientiert sich an üblichen Versuchen, diesen Personenkreis definitorisch einzugrenzen, wie z.B. im Mikrozensus (Statistisches Bundesamt 2008).

schulpflichtigen Alter spiegelt eine seit einigen Jahren zu beobachtende Entwicklung an Kölner Schulen wider. Die Relevanz von speziell für diese Zielgruppe konzipierten Förderansätzen wird zudem verdeutlicht durch die Ergebnisse der PISA-Studien I und II, die für Deutschland große Kompetenzunterschiede zwischen Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund aufzeigen (vgl. Prenzel et al., 2004), wodurch der Übergang in eine berufliche Ausbildung für jugendliche Migrantinnen und Migranten vergleichsweise deutlich erschwert ist (vgl. Fend, 2006; Seifert, 2006).

Die EQUAL-Entwicklungspartnerschaft (EP) „Übergangsmanagement Schule – Beruf - Modell regionales Mainstreaming“ in Köln, bestehend aus dem Schulamt für die Stadt Köln als Koordination sowie weiteren sieben Teilprojekten (nähere Informationen zu den Teilprojekten unter 1.2), hat sich dementsprechend das Ziel gesetzt, durch vielfältige Initiativen und Aktivitäten vor allem benachteiligte Jugendliche (mit Migrationshintergrund) zu fördern, um ihnen den Berufseinstieg in den allgemeinen Arbeitsmarkt zu erleichtern (EQUAL-Themenbereich 1a)².

Kernziele wie die Verringerung der Anzahl der Jugendlichen ohne Schulabschluss und Ausbildung sollen dabei durch innovative Maßnahmen wie eine möglichst frühzeitige, kontinuierliche und individualisierte Berufsorientierung und Bildungsberatung während der Schulzeit erreicht werden. Interessen und Kompetenzen der Jugendlichen sollen frühzeitig erkannt, dokumentiert und gefördert werden, die Lehrkräfte und primär die Eltern sollen während des Berufswahlprozesses als kompetente Ansprechpartner für die Jugendlichen fungieren. Die Grundlage einer gelingenden beruflichen Integration stellen dabei eine intensivierete Sprachförderung und die Vermittlung arbeitsmarktrelevanter Kompetenzen dar.

Mit diesen Ansätzen reagiert die EP auf die veränderten Gegebenheiten des regionalen Arbeitsmarktes und begegnet einem in den vergangenen Jahren auf dem Ausbildungsmarkt feststellbaren Verdrängungsprozess zu Ungunsten von Jugendlichen mit Migrationshintergrund (vgl. Uhlig & Granato, 2006).

² Die EP wurde im Zeitraum von August 2006 bis Dezember 2007 evaluiert.

1.2 Spezielle Ziele und Lösungen der EP „Übergangsmanagement Schule-Beruf Köln“

Die Entwicklungspartnerschaft „Übergangsmanagement Schule-Beruf“ war bereits in ähnlicher Zusammensetzung in der ersten Förderphase der europäischen Gemeinschaftsinitiative EQUAL im Zeitraum von 2002-2004 aktiv. Von ehemals zwölf beteiligten TP führen vier ihre Arbeit im Rahmen der EP auch in der zweiten Förderphase von 2005-2007 fort: der Berufswahlpass plus (ehemals „Job-pass“), das Kompetenzzentrum Sprachförderung (seit 2004 unter diesem Namen, vorher „Sprachförderung Deutsch“) und als Teilprojekte der Interkulturellen Elternarbeit der Vingster Treff („Interkulturelle Elternarbeit Vingst“) und der Deutsch-Türkische Verein Köln („Interkulturelle Elternarbeit Nord“). Vervollständigt wird die EP durch die Teilprojekte „Coach e.V.“ („Interkulturelle Elternarbeit Koordination“, Beginn im Rahmen von EQUAL ab 01.01.2006), „KompAss“ und „Kompetenzentwicklung und Bildungsberatung im Berufskolleg“.

Die zweite EQUAL-Förderphase dient neben der Entwicklung neuer Produkte primär der Verfeinerung und praktischen Anwendung von bereits aus EQUAL I bestehenden Projektergebnissen. Der besondere Schwerpunkt der Arbeit der EP soll dabei auf den Mainstreamingaktivitäten liegen, einerseits im Sinne eines „horizontalen Mainstreamings“ als Verbreitung der Produkte in der Praxis, andererseits in Form eines „vertikalen Mainstreamings“ als Transfer und Integration besonders bewährter Produkte auf die politische, rechtliche oder administrative Ebene, um eine Etablierung dieser Innovationen auch über den EQUAL-Projektzeitraum hinaus zu ermöglichen.

Voraussetzung für ein gelingendes Mainstreaming im Sinne einer Verankerung in der Regelförderung ist dabei die Orientierung der Produkte an der (über)regionalen Nachfrage (vgl. Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit, 2004).

Um dieser Zielsetzung gerecht zu werden, sollen bereits aus der ersten Förderphase bewährte Arbeitsstrukturen aufgegriffen sowie bestehende Kontakte genutzt und intensiviert werden. Gelingt dabei durch eine Verstärkung der intermediären Zusammenarbeit die Etablierung einer funktionierenden horizontalen Vernetzung, können davon alle Mitglieder der EP durch die Nutzung entstehender Synergieeffekte profitieren.

1.2.1 Ziele

Die EP verfolgt bei der Umsetzung ihrer Aufgaben und Ziele einen Lösungsansatz, der vier zentrale Leitziele beinhaltet. Das Gesamtvorhaben ist präventiv ausgerichtet und zielt auf den nachhaltigen Aufbau von Strukturen zur Verbesserung der Ausbildungsfähigkeit junger Menschen in Köln. Das Gesamtsystem mit den Handlungszielen, Aktivitäten und Interventionen der EP ist im Anhang I zu finden.

Leitziel 1: Verringerung der Anzahl der Jugendlichen ohne Schulabschluss und ohne Ausbildung durch die

- Befähigung der Lehr- und Fachkräfte den Übergang von der Schule in den Beruf gemeinsam mit den Jugendlichen zu gestalten (Stärkung der Handlungsfähigkeit der Lehr- und Fachkräfte) (Mittlerziel A)
- Befähigung der Eltern den Übergang ihrer Kinder von der Schule in den Beruf aktiv und adäquat zu unterstützen (Stärkung der Handlungsfähigkeit der Eltern) (Mittlerziel B)
- Förderung der Jugendlichen zur besseren Bewältigung des Übergangs von der Schule in den Beruf (Stärkung der Handlungsfähigkeit der Jugendlichen, nachhaltige Verbesserung der Qualität der Schulabgänger in den Bereichen Basiskompetenzen, Sprach- und Medienkompetenz zur Sicherung der Ausbildungsfähigkeit aller Jugendlichen) (Mittlerziel C)

Leitziel 2: Aufbereitung und Dissemination der Erkenntnisse, Dienstleistungen und Produkte der EP „Übergangsmanagement“ in die Praxis (horizontales Mainstreaming) durch:

- Kontinuierliche Verbesserung des in der EP entwickelten Dienstleistungs- und Beratungsangebots (Mittlerziel A)
- Bekanntmachung des Dienstleistungs- und Beratungsangebots der EP durch die Nutzung unterschiedlicher Distributions-, Präsentations- und Kommunikationskanäle (Mittlerziel B)
- Ausweitung des Dienstleistungs- und Beratungsangebots auf regionale Institutionen im Raum Köln (Mittlerziel C)

Leitziel 3: Transfer der Erkenntnisse, Dienstleistungen und Produkte der EP „Übergangsmanagement“ auf die politische Ebene (Bund, Land und Kommune)(vertikales Mainstreaming) durch:

- Flächendeckende Implementierung der Produkte der EP in den Regelbetrieb

Leitziel 4: Transnationale Zusammenarbeit durch:

- Informations- und Erfahrungsaustausch (Mittlerziel A)
- Parallele Entwicklung innovativer Konzepte (Mittlerziel B)
- Import, Export oder Übernahme neuer Konzepte (Mittlerziel C)
- Austausch von Auszubildenden/ AusbilderInnen/ Personal (Mittlerziel D)

Im Folgenden werden die Teilprojekte, die Koordination und die strategischen Partner der Entwicklungspartnerschaft vorgestellt. Anhand einer Strukturlandkarte können der organisatorische Aufbau der EP, ihre Einbettung in die nationale und europäische Förderstruktur sowie die in ihrem Rahmen (inter)agierenden Gremien und Institutionen verdeutlicht werden (siehe Anhang II).

1.2.2 Teilprojekte und Koordination

Berufswahlpass plus

Der Berufswahlpass plus (BWP plus) wird vom Projektträger „Netzwerk Soziale Dienste und Ökologische Bildungsarbeit e.V.“ realisiert. Der BWP plus ist ein Instrument für Schülerinnen, Schüler und junge Menschen zur Berufsvorbereitung und Berufswahlorientierung. Es handelt sich um ein Nachweisheft, welches Schülerinnen und Schülern ab Klasse 8 (insbesondere benachteiligten Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund) die Möglichkeit bietet, ihre Fähigkeiten, Fertigkeiten, Neigungen und praktischen Erfahrungen zu dokumentieren. Der BWP plus hält Kenntnisse der Jugendlichen fest, die sie in Schulprojekten, Schülerfirmen, Praktika, Jugendwerkstätten, Ferienjobs oder Vereinen etc. erworben haben. Der BWP plus ermöglicht einen schnellen Überblick über die ausbildungs- und berufsrelevanten Informationen. Sowohl für die Schülerinnen und Schüler als auch für alle anderen bildungs- und ausbildungsbezogenen Beteiligten werden die jeweiligen Stärken, Kenntnisse und Neigungen der Jugendlichen sichtbar. Eine

Förderung spezifischer Kompetenzen und somit der Übergang von der Schule in den Beruf wird erleichtert.

Im Rahmen des Projekts soll eine flächendeckende Einführung des BWP plus im Regierungsbezirk Köln erreicht sowie vielfältige Nutzungs- und Auswertungsmöglichkeiten des Instruments vermittelt werden.

Interkulturelle Elternarbeit

Der Trägerverbund der Interkulturellen Elternarbeit gliedert sich in die drei Teilprojekte von Coach e.V. (Stadtbezirk Ehrenfeld), dem Deutsch-Türkischen Verein Köln e.V. (DTVK) (Stadtbezirk Chorweiler) und der Förderungs- und Bildungsgemeinschaft e.V. Vingster Treff (Stadtbezirk Kalk), wobei Coach e.V. die Koordinierungsfunktion innerhalb dieses Verbundes wahrnimmt. Die einzelnen Teilprojekte sind in Stadtteilen Kölns mit besonders hohen Anteilen von Bewohnerinnen und Bewohnern mit Migrationshintergrund angesiedelt.

Neben Bildungsmaßnahmen, die bei den Jugendlichen direkt ansetzen, wie etwa Sprachförderung oder Angeboten zur Persönlichkeitsentwicklung, will die Interkulturelle Elternarbeit in Köln auch den familienbezogenen Ursachen der oftmals zu konstatierenden mangelnden Ausbildungsfähigkeit und auch -bereitschaft bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund entgegenwirken. Ziel des Ansatzes ist es, durch ein direktes Ansprechen und Einbeziehen der Eltern in die Berufswahlorientierung ihrer Kinder schließlich die Jugendlichen als Letztzielgruppe³ über verschiedene Wege zu erreichen sowie ihr Lernpotential zu mobilisieren und zu organisieren. Die Eltern sollen über vielfältige Herangehensweisen für die Problematik des Übergangs Schule-Beruf sensibilisiert sowie über Aufbau und Organisation des deutschen Schulsystems, berufliche Möglichkeiten und Besonderheiten des regionalen Arbeitsmarkts informiert werden, um im Rahmen des Berufswahlprozesses als adäquate und kompetente Ansprechpartner für ihre Kinder fungieren zu können.

In den drei interkulturellen Einrichtungen sind überwiegend Personen mit Migrationshintergrund tätig, so dass ein vertrauensvolles Eingehen auf die Anliegen der Eltern und auch der Jugendlichen in ihrer Muttersprache und unter

³ Die Letztzielgruppe ist die eigentliche Zielgruppe, die erreicht werden soll. Die Eltern fungieren als intermediäre Zielgruppe, um mittelfristig die eigentliche Zielgruppe, die Jugendlichen, zu erreichen.

Berücksichtigung kultureller Besonderheiten gewährleistet ist. Die gesamte Angebotspalette der Teilprojekte der Interkulturellen Elternarbeit soll weitgehend in Absprache und Kooperation mit regionalen Schulen der Sekundarstufe I realisiert werden, so dass eine möglichst umfassende Beratung und Unterstützung der Jugendlichen sichergestellt werden kann.

Der Solidaritätsbund der Migranten e.V. sowie der AWO Kreisverband Köln e.V. (Fachdienst für Migration und Integration) sind im Rahmen von EQUAL als weitere interkulturelle Zentren wichtige Partner für die Teilprojekte der Interkulturellen Elternarbeit, um ein möglichst flächendeckendes Angebot in Köln gewährleisten zu können.

KompAss - Kompetenz-Assessment

Beim “KompAss – Kompetenz-Assessment” handelt es sich um ein Teilprojekt, welches in Trägerschaft der Internationalen Bund Soziale Dienste GmbH (IB) steht.

Ziel des Projektes ist es, flächenhaft und trägerübergreifend Kompetenzerhebungsangebote in Form von Potenzialanalysen mit individueller Auswertung und Lernvereinbarung unter Einbezug von Schule und Eltern durchzuführen. Vor allem den Schülerinnen und Schülern ab dem 8. Schulbesuchsjahr an Kölner (Haupt-)Schulen liefern diese Potenzialanalysen eine fundierte Grundlage zu einer realistischen, an den individuellen Stärken ansetzenden Berufsorientierung und führen darüber hinaus zu einer Initiierung individueller Entwicklungsprozesse. Den beauftragenden Schulen und Institutionen liegen mithilfe der Potenzialanalysen diagnostische Daten für pädagogische Planungsprozesse und Beratungsleistungen vor. Die Potenzialanalysen dienen somit der Erfassung berufsrelevanter Fähigkeiten und sollen in den schulischen und außerschulischen Bildungs- und Förderprozess einbezogen werden, um die Schülerinnen und Schüler in ihrer beruflichen Orientierung zu unterstützen. Zentral ist dabei der Gedanke, neue Entwicklungen mit den beteiligten Institutionen (Ämter, Schulen, regionale Agentur für Arbeit, Träger der Jugendhilfe etc.) gemeinsam zu vollziehen.

Der IB bildet dazu eine Koordinierungs- und Schulungsstelle und führt auch selbst Assessment-Module für Schülerinnen und Schüler durch.

Kompetenzentwicklung und Bildungsberatung im Berufskolleg

Das Teilprojekt „Kompetenzentwicklung und Bildungsberatung im Berufskolleg“ wird von der EU-Geschäftsstelle der Bezirksregierung Köln realisiert. Das Leitziel des Teilprojekts ist die nachhaltige Förderung der Kompetenzentwicklung von benachteiligten Jugendlichen in der Phase Übergang Schule–Beruf. Die Maßnahmen des Teilprojekts setzen dabei durch die Einbeziehung des jeweiligen pädagogischen Personals vor Ort direkt an der Ausbildungssituation in den beteiligten Berufskollegs an. Auf der Basis der Konzeption und Entwicklung von unterschiedlichen Qualifizierungskonzepten zu den inhaltlichen Themenkomplexen „Sprachförderung“, „Mathematisch-technisch-praktisches Denken“ und interkulturell ausgerichtete „Menschenrechts- und Werteerziehung“ sollen die Lehrkräfte der Berufskollegs in den genannten Bereichen fortgebildet werden, um die entsprechenden Inhalte ihren Schülerinnen und Schülern als Letztzielgruppe adäquat vermitteln zu können. Bei dieser Herangehensweise fungiert die Bezirksregierung als eine Art Projektmanagement, die die teilnehmenden 14 Berufskollegs aus Köln bei der Erstellung der beschriebenen Qualifizierungskonzepte koordinierend und beratend auf organisatorischer und inhaltlicher Ebene unterstützt. Wissenschaftlich fundierte inhaltliche Inputs werden z.B. durch die Organisation von Fachtagungen zu den drei Themenkomplexen vorgehalten.

Ziel der Maßnahmen ist es, sprachliche Defizite der Zielgruppe der benachteiligten Jugendlichen aufzuarbeiten, konkrete arbeitsmarktrelevante Kompetenzen zu fördern sowie die ethisch-moralische Entwicklung der Jugendlichen voranzutreiben. Neben diesen Ansätzen soll die Zielgruppe durch eine begleitende Bildungsberatung kontinuierlich auf den endgültigen Übergang ins Berufsleben vorbereitet werden.

Kompetenzzentrum Sprachförderung

Träger des Kompetenzzentrums Sprachförderung ist die Stadt Köln mit der Volkshochschule im Amt für Weiterbildung. Das Angebot wird in Kooperation von Bezirksregierung Köln, Stadt Köln und Universität zu Köln vorgehalten.

Das Kompetenzzentrum Sprachförderung setzt sich für die Verbesserung der sprachlichen Bildung durch nachhaltige (Lehrer/innen-)Fortbildungen, den Netzwerkaufbau aller an der Sprachförderung beteiligten Institutionen und die

Förderung mehrsprachiger Konzepte ein. Durch die Stärkung der natürlichen Mehrsprachigkeit in den Kölner Schulen mittels entsprechender Konzepte soll eine erhebliche Verbesserung der Kompetenzen auch in der deutschen Sprache erreicht werden.

In diesem Umsetzungsprozess fungiert das Kompetenzzentrum Sprachförderung einerseits als Innovator durch die Konzeption; Erprobung und praktische Umsetzung neuer Qualifizierungen oder Unterrichtsmodule etc. und andererseits als kompetenter Ansprechpartner für bereits bestehende Maßnahmen im Themenbereich der Sprachförderung. Durch vielfältige Kooperationen generiert und bündelt das Kompetenzzentrum fundiertes Wissen und verbreitet es in seiner Koordinations- und Mittlerfunktion zwischen den Institutionen, übergeordnetes Ziel ist dabei die Qualitätsentwicklung und -sicherung. Dabei wird der tägliche Umgang mit sprachlicher Heterogenität in allen Bildungsbereichen als Herausforderung und zugleich als Chance erkannt, um das Bildungspotential mehrsprachig aufwachsender Kinder und Jugendlicher angemessen zu entfalten.

Nutznieser der Angebote des Kompetenzzentrums Sprachförderung sind also in erster Linie die Institutionen des Kölner (Weiter-)Bildungssystems. Zudem profitieren letztendlich die Jugendlichen mit Migrationshintergrund selbst maßgeblich von einem innovativen Unterricht, der von für die Sprachproblematik sensibilisierten und entsprechend geschulten Lehrkräften konzipiert und durchgeführt wird.

Koordination

Die Koordination der Entwicklungspartnerschaft ist beim Schulamt für die Stadt Köln angesiedelt. Dabei steuert die Koordination anhand des gemeinsam erarbeiteten Arbeits- und Organisationsplans die Arbeit der EP, stellt den Informationsfluss durch Vernetzung der einzelnen Akteure sicher, stellt die notwendige Infrastruktur für den partnerschaftlichen Arbeitsprozess zur Verfügung und übernimmt weitere administrative Aufgaben. Zudem unterstützt die Koordination die Mainstreamingaktivitäten der EP durch die organisatorische und inhaltliche Mitgestaltung von Kongressen zu spezifischen, in der EP bearbeiteten Themenfeldern.

Neben diesen administrativ-organisatorisch orientierten Aufgabenbereichen im Sinne eines Projektmanagements bestehen weitere inhaltliche Arbeitsschwerpunkte der Koordination in der Entwicklung, Durchführung und Auswertung der jährlichen

Schulabgängerbefragung an Schulen der Sekundarstufe I der Kölner Region sowie die Konzeption und Installation einer Fortbildung für Lehrkräfte zum/r Berufswahlkoordinator/in an Förderschulen. In Kooperation mit „Lernende Region Netzwerk Köln“ wird in einem weiteren Arbeitsvorhaben das Bildungsportal www.bildung.koeln.de konzipiert, umgesetzt und gepflegt.

1.2.3 Strategische Partner

Jedes Teilprojekt arbeitet eng mit jeweils einer speziell zugeordneten öffentlichen Institution zusammen, dem strategischen Partner. Als wichtige Akteure des Mainstreamings ist es Aufgabe der strategischen Partner, in Kooperation mit den Teilprojekten, entwickelte Innovationen aufzugreifen und aus den Projekt- in die Regelstrukturen zu überführen. Oftmals fungieren teils überregionale Behörden und Verbände als strategische Partner, die als potentielle Abnehmer der zu entwickelnden Produkte und Dienstleistungen bereits in der Entwicklungsphase wichtige Impulse für ein gelingendes Mainstreaming einbringen können. Darüber hinaus spielen weitere Kooperationspartner aus arbeitsmarktrelevanten Bereichen eine wichtige Rolle bei der Umsetzung der EP-Ziele und werden in die Strukturlandkarte (siehe Anhang II) aufgenommen.

Alle strategischen Partner sind Mitglieder des übergeordneten Kontroll- und Beschlussgremiums des Übergangsmanagements Schule-Beruf, dem Beirat Schule-Beruf. In der EP „Übergangsmanagement Schule-Beruf Köln“ gibt es folgende Kooperationen (siehe Tabelle 1.1):

<i>Teilprojekte</i>	<i>Strategische Partner</i>
KompAss	Jugendamt der Stadt Köln
Berufswahlpass Plus	Agentur für Arbeit Köln
Kompetenzzentrum Sprachförderung	Schulamt für die Stadt Köln
Kompetenzentwicklung und Bildungsberatung an Berufskollegs	Bezirksregierung Köln
Interkulturelle Elternarbeit (3 TP)	Interkulturelles Referat der Stadt Köln

Tabelle 1.1: Kooperationen zwischen Teilprojekten und strategischen Partnern

1.2.4 Kooperative Arbeitsstruktur

Die EP verfolgt das Ziel, gemeinsam mit den Teilprojekten und den strategischen Partnern eine kooperative Arbeitsstruktur zur Gestaltung des Übergangs von der Schule in den Beruf für den Raum Köln zu schaffen, die auch nach Beendigung der zweiten EQUAL-Förderphase Bestand haben soll.

Um die Ergebnisse der EP im Sinne des Mainstreamings flächendeckend ins Regelsystem überführen zu können, bedarf es effektiver und professioneller Arbeitsstrukturen. Bezogen auf die Verhältnisse in der EP, stellt der Beirat Schule-Beruf eine Art Kontrollgremium dar, in dem Mainstreamingvorhaben gebündelt und koordiniert werden. Der Beirat Schule-Beruf, der paritätisch vom Schulamt für die Stadt Köln und der Arbeitsagentur Köln geleitet wird und alle relevante Arbeitsmarktakteure integriert, hat dabei die Aufgabe, sämtliche Aktivitäten im Themenkomplex „Übergang Schule-Beruf“ zu begleiten und die Kooperation aller Beteiligten zu fördern.

In diese Kooperationsstruktur sollen neben der EP auch andere (über)regionale Projekte wie die „Lernende Region“ und die „Selbständige Schule“ eingebunden werden, um durch gegenseitige Vernetzung die gemeinsame Zielerreichung unterstützen zu können.

Zielsetzung ist also die Schaffung einer sich gegenseitig ergänzenden und kooperativ agierenden Struktur, die alle relevanten Akteure im Schnittstellenbereich Übergang Schule-Beruf integriert. Über die Bündelung von Kompetenzen und Kapazitäten in einer solchen Struktur soll der Innovationstransfer vom Projekthandeln in das Handeln des Regelbetriebes unterstützt werden.

2 Evaluationsansatz

2.1 Anforderungen an die Evaluation eines Netzwerkes

In den letzten zehn Jahren werden staatlich geförderte Programme immer mehr als Netzwerkprogramme gestaltet (Schobert et al., 2006), weil man erkannt hat, dass gesellschaftliche und politische Veränderungen nur durch das Zusammenwirken von Akteuren auf verschiedenen Ebenen und unterschiedlichen Bereichen durchführbar

sind⁴. EQUAL II stellt eine Art „Labor“ dar, das beschäftigungspolitische Veränderungen auf der europäischen Ebene bewirken soll (Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit, 2004).

Durch die neue Förderpraxis entstehen neue Herausforderungen für die Evaluation von Netzwerkprogrammen. Aufgabe der Evaluation ist nun, ganze Netzwerke⁵ mit mehreren nationalen und transnationalen operativen Projektpartnern zu betrachten. Die gängige Evaluationspraxis bei Netzwerkprogrammen besteht aus zwei Säulen. Auf der einen Seite hat die Evaluation die Funktion der kontinuierlichen formativen Begleitung im Sinne einer Beratung. Sie begleitet die Netzwerkarbeit durch das Anstoßen von Reflexionen, ohne dabei aktiv Projektprozesse zu beeinflussen. Auf der anderen Seite führt die Evaluation summative bewertende Untersuchungen zwecks Überprüfung der Zielerreichung durch. Sicherlich können Netzwerke aufgrund ihrer Größe und Komplexität nicht in ihrer Gesamtheit untersucht werden. Aber durch den Einsatz spezieller ethnografischer Netzwerkanalysen können im Netzwerk ablaufende Kommunikations- und Arbeitsstrukturen aufgedeckt und im Sinne eines Monitorings an die Beteiligten zurückgemeldet werden.

2.2 Evaluationsarten und ihre Funktion

Für die wissenschaftliche Begleitung und Evaluation der EP ist ein Evaluationsansatz gewählt worden, der sich verschiedener Herangehensweisen und Untersuchungsmethoden bedient, um den vielschichtigen Anforderungen der EP und der EQUAL-Gemeinschaftsinitiative gerecht zu werden.

Der Evaluationsansatz besteht aus einem formativen begleitenden Teil, der die Projektverantwortlichen partizipativ in den Evaluationsprozess einbindet. Im zweiten summativen Teil werden die Wirkungen der Aktivitäten ausgewählter Teilprojekte systematisch untersucht.

Die Evaluation legt Wert auf eine kontinuierliche Zusammenarbeit und einen gegenseitigen Austauschprozess mit den Beteiligten der EP, damit die Leistungen der Evaluation den Informationsinteressen der Beteiligten möglichst weit entgegenkommen.

⁴ Der Vorteil für die Projektbeteiligten liegt in der Informations- und Ideenvielfalt (Synergie) durch die Anzahl und Komplementarität der Netzwerkpartner. Die Zusammenarbeit im Netzwerk soll den Projektbeteiligten Chancen der Regulierung und neue Impulse für ihre Arbeit liefern.

⁵ Unter dem Begriff „Netzwerk“ verstehen wir das koordinierte Zusammenwirken von privaten und öffentlichen Akteuren zwecks Erreichung vorher gemeinsam definierter Ziele.

Darüber hinaus arbeitet die EP-Evaluation mit der deutschen Programmevaluation EQUAL zusammen und erstattet Bericht im Rahmen von Common Minima und standardisierten Kurzberichten.

Die Schwerpunkte der Evaluation liegen auf der Unterstützung der Steuerung der EP durch die Entwicklung eines Zielsystems, der Hilfe bei der Ausarbeitung von Innovations- und Mainstreamingprozessen sowie dem Coaching der Koordination und der Teilprojekte.

Die EvaluatorInnen informieren sich durch die regelmäßige Teilnahme an den Koordinierungssitzungen über den Stand der einzelnen Arbeitsvorhaben und erstatten ihrerseits über den Fortgang der Evaluation Bericht.

3 Methodisches Vorgehen

3.1 Prozess der Evaluation bei der EP „Übergangsmanagement Schule-Beruf Köln“

Der Evaluationsprozess (siehe Abbildung 2.1) ist durch eine Bestandsaufnahme mittels Dokumentenanalysen und Gesprächen mit den jeweiligen Teilprojekt-Verantwortlichen eingeführt worden. Anschließend ist im ersten Workshop, gemeinsam mit der Koordination und den Teilprojekten, die Zielexplication erarbeitet worden. Im nächsten Schritt erfolgt eine weitere Überarbeitung, schriftliche Fixierung und Rückmeldung des Gesamtzielsystems und der individuellen Zielsysteme der Teilprojekte an die Mitglieder der EP. Dabei sind genaue und eindeutige Zielformulierungen die Voraussetzung für eine systematische Evaluation von Maßnahmen und Projekten (vgl. Beywl & Schepp-Winter, 1999). Somit dienen die Zielsysteme einerseits als Grundlage zur Überprüfung der Zielerreichung durch die Koordination sowie die Teilprojekte selbst. Andererseits bieten sie für die Evaluation eine Arbeitshilfe bei der Umsetzung der wirkungsorientierten Untersuchungen.

Im zweiten Workshop der Evaluation erfolgt die Erarbeitung von Innovations- und Mainstreamingstrategien und -aktivitäten. Das Ziel des Workshops ist, die Produkte und Dienstleistungen der Koordination und der Teilprojekte exakt herauszuarbeiten und in gesammelter Form in einem strukturierten Kompendium zusammenzufassen. Als ein Evaluationsschwerpunkt⁶ werden die Wirkungen der Teilprojekte „Interkulturelle Elternarbeit“ durch ein auf die verschiedenen Zielgruppen

⁶ Die Koordination wählte diesen Bereich als Untersuchungsschwerpunkt aus.

angepasstes Forschungsdesign untersucht. Dabei werden eine Fragebogenerhebung bei den Eltern, teilstrukturierte Leitfadenterviews mit den Lehrkräften, die Auswertung der Daten der Teilnehmer/innen und die Dokumentation von Best-Practice-Beispielen bei den Jugendlichen (siehe Anhang III) umgesetzt.

In zwei Netzwerkanalysen in einem zeitlichen Abstand von einem Jahr werden die Kommunikations- und Kooperationsprozesse sowie Synergieeffekte innerhalb des gesamten EP-Netzwerkes analysiert.

Zeitfenster	Leistung der Evaluation	Art der Evaluation
08-09/2006	Bestandsaufnahme durch: <ul style="list-style-type: none"> • Dokumentenanalyse (Unterlagen der Teilprojekte, Internetseiten usw.) • Besuch der Teilprojekte (Coaching) 	Formativ
11/2006	1. Workshop: Zielklärung	Formativ
11/2006	1. Netzwerkbefragung	Summativ
09/2006 – 01/2007	Erstellung des Gesamtzielsystems und der Zielsysteme der Teilprojekte	Formativ
02 - 03/2007	Diskussion und Rückmeldung der Zielsysteme an die Koordination und die Teilprojekte	Formativ
02/2007	2. Workshop: Produkte und Dienstleistungen (Begleitung von Innovations- und Mainstreamingprozessen)	Formativ
03-07/2007	Coaching der Teilprojekte hinsichtlich (Selbst-)Evaluation	Formativ
03-07/2007	Erarbeitung des Untersuchungs-designs zur wirkungsorientierten Evaluation bei den Teilprojekten der Interkulturellen Elternarbeit	Summativ
07-11/2007	Datenerhebung zur wirkungsorientierten Evaluation	Summativ
10/2007	2. Netzwerkbefragung	Summativ

Tabelle 2.1: Evaluationsprozess

3.2 Konzeption und Umsetzung der summativen Evaluation

3.2.1 Analyse von Kommunikations- und Kooperationsprozessen sowie Synergie-Effekten

Das Ziel der Netzwerkbefragungen ist verschiedene Aspekte der Zusammenarbeit zu untersuchen. Während des Projektzeitraumes werden zwei Netzwerkbefragungen durchgeführt. Die erste Befragung wurde im November 2006 und die zweite im November 2007 durchgeführt.

In der ersten Netzwerkanalyse liegt der Schwerpunkt auf der Beurteilung der Zusammenarbeit in Bezug auf Netzwerkziele, Kommunikationsprozesse, Nützlichkeit und Nachhaltigkeit aus Sicht der EP-internen Akteure. Zur Erfassung der verschiedenen Aspekte der Zusammenarbeit wird ein Fragebogen mit fünf Skalen (siehe Tabelle 2.2), der aus insgesamt 17 geschlossenen und sieben offenen Fragen besteht, eingesetzt. Der Fragebogen wurde von 19 Personen im Anschluss an den ersten Workshop der Evaluation am 9. November 2006 ausgefüllt. Bis auf eine Ausnahme haben alle Teilprojekte sowie die Koordination an der Befragung teilgenommen.

Skala	Beschreibung
Zusammenarbeit	Bewertung der Zusammenarbeit in Bezug auf zeitliche Ressourcen, Motivation und gegenseitiges Vertrauen
Netzwerkziele	Erhebung der Wahrnehmung einer gemeinsamen Zieldefinition
Kommunikation	Erfassung der Interaktionsintensität und empfundene Güte der Zusammenarbeit
Nützlichkeit	Bewertung der Nützlichkeit der Netzwerkarbeit für die eigene Arbeit im Teilprojekt
Nachhaltigkeit	Beurteilung, ob durch das Netzwerk aufgebaute Strukturen auch nach EQUAL weiter bestehen bleiben

Tabelle 3.1: Skalen der ersten Netzwerkbefragung

Die zweite Netzwerkbefragung ist inhaltlich erweitert worden. Gefragt wird nach der konkreten Zusammenarbeit im Netzwerk (vier Items zur Interaktionsdichte und -güte). Weitere thematische Schwerpunkte sind die Nachhaltigkeit der geschaffenen Strukturen, die Zielerreichung, die Aufdeckung zeitlicher Ressourcenproblematik

sowie die Einbindung der strategischen Partner. Ferner sollen Verbesserungsvorschläge für die Netzwerkarbeit genannt werden.

Zur Beurteilung der Interaktionsintensität wird zum einen nach der Enge der Zusammenarbeit mit den anderen Teilprojekten/ der Koordination und den strategischen Partnern gefragt.

Zur Analyse des Gesamtnetzwerkes werden graphentheoretische mathematische Verfahren angewendet. Berücksichtigt werden die Einzelkonzepte Dichte, Verbundenheit, Distanz und Zentralität. Die Dichte des Netzwerkes gibt Auskunft über den Anteil der tatsächlichen bezogen auf die möglichen Beziehungen. Somit gibt sie Aufschluss darüber, wie eng die Mitglieder der untersuchten Gruppe miteinander verwoben sind. Die Verbundenheit ist ein Maß, das Auskunft über die Organisation der Mitglieder untereinander gibt. Eine hohe Verbundenheit ist dann gegeben, wenn alle Mitglieder miteinander verbunden sind und man von jedem Mitglied aus jedes andere erreichen kann. Weitere wichtige Kennzahlen sind Distanzmaße, die die Nähe bzw. Distanz der Projektpartner untereinander aufdecken. Ferner werden Zentralitätsmaße wie Popularität und Expansivität ermittelt. Über die Popularität werden Bewertungen, die das Mitglied erhalten hat, berechnet. Andererseits stellen die vom Mitglied abgegebenen Bewertungen ein Maß für seine Expansivität dar.

An der zweiten Netzwerkbefragung haben insgesamt elf Personen teilgenommen. Somit wurden mit der Befragung die Koordination und alle Teilprojekte erreicht, jedoch ist leider nur ein strategischer Partner der Bitte um Teilnahme gefolgt.

3.2.2 Wirkungsorientierte Untersuchungen bei der Interkulturellen Elternarbeit

Es werden speziell auf die Zielgruppen der Interkulturellen Elternarbeit ausgerichtete Erhebungen durchgeführt, um die Wirkungsweise der entwickelten Angebote näher zu beleuchten.

Der Fragebogen zur Befragung der Eltern beinhaltet zum einen die Erfassung der tatsächlichen Nutzung der Angebote der Interkulturellen Elternarbeit. Zum anderen nehmen die Eltern eine inhaltliche Bewertung der Angebote der Interkulturellen Elternarbeit anhand vorgegebener Kriterien vor. In drei offenen Fragen werden sie nach wahrgenommenen Veränderungen bei sich selbst, besonders positiven Aspekten der Angebote sowie nach möglichen Verbesserungsvorschlägen befragt.

Es haben insgesamt 66 Personen, die bereits in Kontakt mit den Teilprojekten der Interkulturellen Elternarbeit standen, an der Befragung teilgenommen. Davon sind 76 Prozent weiblich. 69 Prozent der Befragten haben einen türkischen Migrationshintergrund. Die größte Gruppe unter den Befragten (47 Prozent) sind Hausfrauen.

Darüber hinaus werden sechs Lehrerinnen und Lehrer von vier Kölner Schulen (1 Gesamtschule, 1 Realschule und 2 Hauptschulen) zu verschiedenen Aspekten der Interkulturellen Elternarbeit befragt. In teilstrukturierten Leitfaden-Interviews werden die Lehrkräfte nach Beginn, Dauer und Qualität der Zusammenarbeit mit den Teilprojekten der Interkulturellen Elternarbeit befragt. In den Interviews werden ferner Aspekte thematisiert wie etwa die Integration und Organisation der Angebote der Interkulturellen Elternarbeit in den jeweiligen Schulen, die Einschätzung der Lehrpersonen hinsichtlich der Wirkung der Maßnahmen bei den Eltern und Jugendlichen, die grundsätzliche Beurteilung der Situation der Jugendlichen mit Migrationshintergrund, die Kenntnisse der Lehrkräfte über die EP sowie deren Einschätzung bezüglich des Innovationsgehalts der Aktivitäten der EP.

4 Ergebnisse

4.1 Leistungen und Produkte der EP „Übergangsmanagement Schule-Beruf Köln“

Auf der Grundlage des Gesamtzielsystems der EP, der teilprojektspezifischen Zielsysteme, des Kompendiums „Dienstleistungsbeschreibungen“ als einem Produkt der EP, weiteren Dokumentenstudiums sowie Gesprächen mit verantwortlichen und ausführenden Personen der EP werden an dieser Stelle die Leistungen und Produkte der EP in tabellarischer Form dargestellt (siehe Tabelle 4.1)⁷.

⁷ Die Tabelle beinhaltet eine Auswahl der Leistungen und Produkte der EP, soweit sie der Evaluation bekannt sind. Diese Auflistung soll einen Überblick bieten und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Teilprojekt (TP)	Datum	Leistungen/Produkte
Veröffentlichungen (Printmedien)		
Koordination / alle TP	2005, November 2006	Newsletter „Neues“ Übergangsmangement Schule – Beruf in Köln
Koordination / Nationales Thematisches Netzwerk „Jüngere Menschen an der Schnittstelle Schule-Ausbildung-Beruf“	Oktober 2007	Perspektiven eröffnen. Übergänge gestalten in Schule-Ausbildung-Beruf. Handlungsempfehlungen
KompAss	November 2007	Themenheft „KompAss – Kompetenz-Assessment“
Kompetenzzentrum Sprachförderung	2006	KÖBES – Mehrsprachigkeit macht Schule
	April 2005	Newsletter
	November 2005	Newsletter
	Januar 2006	Newsletter „Mehrsprachigkeit“
	Oktober 2006	Newsletter „Mehrsprachigkeit und mehr“
	Februar 2007	Newsletter „Sprachförderung in Köln“
	November 2007	Newsletter „Mehrsprachige Perspektiven“
Interkulturelle Elternarbeit	Oktober 2007	Themenheft „Interkulturelle Elternarbeit in Köln“
Mentors for success (Transnationale Kooperation)	September 2007	Mentors for success. Supporting disengaged young people through mentoring in Cologne, London, Malmö and Rotterdam
Medien		
alle TP		Erstellung von Info-Materialien (Flyer etc.)
Berufswahlpass plus		Internetportal mit Mediendownload
Bezirksregierung		Internetportal mit Mediendownload und Forum
Kompetenzzentrum Sprachförderung		Internetportal mit Mediendownload und Forum
Koordination		Inhaltliche Gestaltung und Pflege des Informationsportals www.bildung.koeln.de (in Kooperation mit „Lernende Region - Netzwerk Köln e.V.“)
Interkulturelle Elternarbeit	Oktober 2007	Film „Gemeinsam mehr schaffen - Interkulturelle Elternarbeit in Köln“
Mentors for success (Transnationale Kooperation)		Film über die Zusammenarbeit im Rahmen von „Mentors for success“ inkl. Vorstellung ausgewählter TP der beteiligten EP

Veranstaltungen		
Berufswahlpass plus/ KompAss	23.03.2007	Präsentation des Instruments „KompAss“ auf der Fachtagung „Kompetenzen“
Bezirksregierung	13.03.2006	Fachtagung „Werteerziehung“
	17.05. / 27.11.2006 und 05./06.06.2007	Fachtagungen „Mathematik“
	25.09.2006	Fachtagung „Sprachförderung“
	20.03.2007	Fachtagung mit allen Projektschulen und Moderator/innen
	03.12.2007	Abschlussveranstaltung des Teilprojekts in den Räumen der Bezirksregierung
Interkulturelle Elternarbeit	26.10.2006	Elternkongress „Interkulturelle Elternarbeit“ im Rathaus zu Köln
Kompetenzzentrum Sprachförderung	25.01.2006	Sprachfest im Rathaus zu Köln
	07.02.2007	Sprachfest im Rathaus zu Köln
Koordination / Evaluation	09.11.2006	Workshop „Ziele und Zielsysteme“
	08.03.2007	Workshop „Produkte und Dienstleistungen“
Koordination / alle TP	21./22.11. 2007	„Abschluss mit Anschluss“ - Abschlussveranstaltung der EP mit den transnationalen Partnern
Transnationale Treffen (Auswahl)	22.-24.03. 2006	Köln
	22.-26.05. 2006	London
	27.-29.09. 2006	London
	19.-20.10. 2006	Köln
	14.12. 2006	Informationsaustausch in Köln mit transnationaler Partnerstadt Antwerpen
	10.-11.05. 2007	Malmö
	14.-15.06. 2007	Rotterdam
Beratungsangebote		
Bezirksregierung		Projektmanagement und konzeptionelle Leitung für die 14 beteiligten Berufskollegs
Interkulturelle Elternarbeit		Elternseminare zur Beratung der Eltern (mit Migrationshintergrund) im Berufsorientierungsprozess ihrer Kinder (z.B. in Form von „Müttercafés“ in den Schulen oder als Bildungs- und Themenabende)
		Einzelberatung für Jugendliche bzw. ihre Eltern (mit Migrationshintergrund) im Rahmen des Berufsorientierungsprozesses (ggf. über längeren Zeitraum)
		Telefon-Hotline (Sofortberatung)
		Exkursionen in arbeitsmarktrelevante Institutionen und regionale Betriebe
Kompetenzzentrum Sprachförderung		Beratungsangebote für Lehrkräfte und Multiplikatoren

Instrumente		
Berufswahlpass plus		Optimierung und gezielte Vergabe des Dokumentationsinstruments „Berufswahlpass plus“
		Kompetenzfeststellungsverfahren (hamet 2) für Schüler/innen ab dem 8. Schulbesuchsjahr im Rahmen des KompAss
Berufswahlpass plus / Interkulturelle Elternarbeit / KompAss / Koordination	November 2007	Kompendium „Dienstleistungsbeschreibungen“
KompAss		Instrument „KompAss“ als Potenzialanalyse mit Einzel- und Gruppenaufgaben und individuellem Auswertungsgespräch mit Schülern, Eltern und Lehrkraft und der Möglichkeit der Ergebnisdokumentation im BWP plus
KompAss / Berufswahlpass plus		Trägerübergreifendes Rahmenkonzept für die Durchführung von Potential- und Kompetenzerhebungen an Schulen
Aus- und Weiterbildungen		
Bezirksregierung		„Qualifizierungskonzept für Lehrkräfte“ (verschiedene Module) zur Kompetenzentwicklung von Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf und Bildungsberatung
		Qualifizierungs- und Fortbildungsmaßnahmen für die Moderator/innen und Projektleitungen der beteiligten Berufskollegs
		Koordinierung der Schulung der Moderator/innen zu den Themenfeldern Deutschförderung, Werteerziehung, math.-techn.-prakt. Denken
Berufswahlpass plus		Einführungs- und Fortbildungsveranstaltungen für Lehr- und Fachkräfte, insbes. für Berufswahlkoordinatoren/innen (Anwenderschulung des BWP plus)
		Entwicklung, Erprobung und Dokumentation von Qualifizierungsbausteinen
Interkulturelle Elternarbeit		Sprachförderung und Förderangebote für Jugendliche mit Migrationshintergrund mit besonderem Förderbedarf zur Sicherung des Schulerfolgs
		Prüfungsvorbereitung und Bewerbungstraining
		Angebote zur Persönlichkeitsentwicklung
KompAss		Fortbildung von Lehr- und Fachkräften im Bereich Übergang Schule-Beruf durch bedarfsorientiertes Workshopangebot (Schwerpunkte: Potenzialwahrnehmung, individuelle Kompetenzförderung, Coaching von Jugendlichen)
		Informationsveranstaltungen und Workshops für transnationale Kooperation

Kompetenzzentrum Sprachförderung		Schulung und Einsatz der Moderatoren/innen für Deutschförderung in den Projektschulen des TP der Bezirksregierung
		Grundqualifizierung „Deutsch als Zweitsprache“ für Lehrkräfte
		17 verschiedene Fortbildungsmodule für Lehrkräfte und Multiplikatoren/innen (teils fortgeführt aus TP EQUAL 1: „Sprachförderung Deutsch“)
		Einrichtung einer Fachbibliothek für Lehrkräfte zur Sprachförderung
Koordination	2005-2007	Modulentwicklung „Berufswahlkoordinator/innen an Förderschulen“
Empirische Erhebungen		
Bezirksregierung		(Selbst-)Evaluation (Begutachtung durch interne ExpertInnen)
Berufswahlpass plus	November 2007	Fragebogenerhebung zur Einführung des BWP plus in allen beteiligten Hauptschulen des Regierungsbezirks Köln
Interkulturelle Elternarbeit		Monitoring und (Selbst-)Evaluation der Beratungs- und Förderprozesse
KompAss		Begleitende evaluatorische Datenerhebung und –auswertung zur Optimierung des Angebotes durch: <ul style="list-style-type: none"> • Fragebögen zu den Potenzialanalysen • Evaluationsworkshops mit den beteiligten Akteuren • Teilnehmer/innenbefragungen in den angebotenen Fortbildungen • Auswertungsgespräche mit den Auftraggebern • Erfassung der Transfereffekte • Evaluation der begleiteten Entwicklungsprozesse
Koordination	2005, 2006, 2007 (jeweils im Februar)	Schulabgängerbefragung an Schulen der Sek. I (außer an Gymnasien) in Köln

Tabelle 4.1: Leistungen und Produkte der EP

4.2 Summative wirkungsorientierte Evaluation

4.2.1 Analyse von Kommunikations- und Kooperationsprozessen sowie Synergie-Effekten

4.2.1.1 Netzwerkbefragung I: Ergebnisse der geschlossenen Fragen

Im Vergleich aller fünf Skalenmittelwerte (siehe Abbildung 4.1) ist zu erkennen, dass die Stärke des untersuchten Netzwerkes in der konkreten Zusammenarbeit im Netzwerk liegt (Mittelwert= 4.5). An zweiter Stelle steht die durch das Netzwerk entstandene Nützlichkeit (Mittelwert= 3.9), gefolgt von den internen Kommunikationsprozessen (Mittelwert= 3.7). Im Weiteren werden die Ausprägungen auf den einzelnen Skalen vorgestellt.

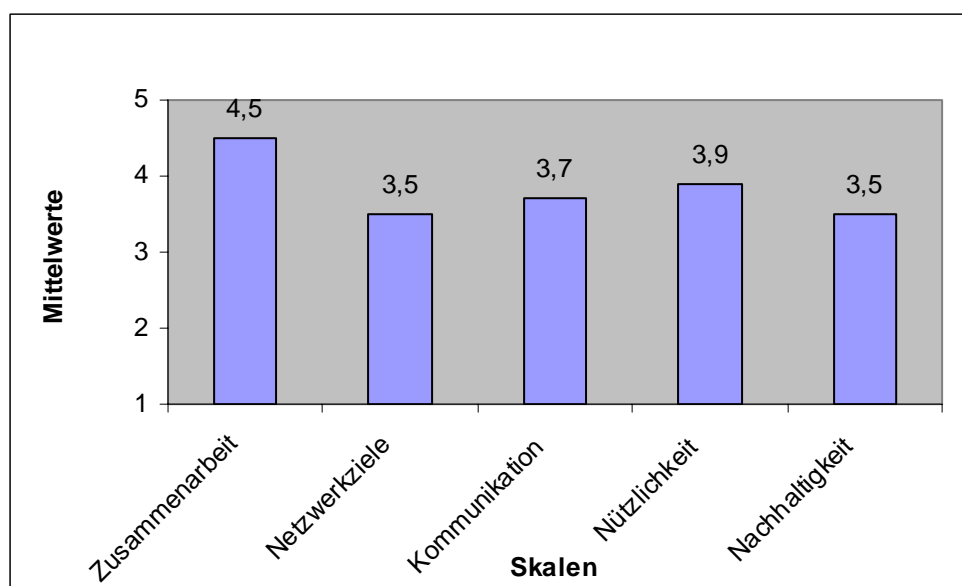


Abbildung 4.1: Darstellung der Mittelwerte auf der Skalenebene

Die Zusammenarbeit im Netzwerk wird insgesamt als gut empfunden. 14 Prozent der Befragten beurteilen die Zusammenarbeit im Netzwerk als „sehr gut“ (trifft voll zu), 33 Prozent empfinden sie als „gut“ (trifft zu), 30 Prozent als „zufriedenstellend“ (teils/teils), 16 Prozent als „nicht so gut“ (trifft eher nicht zu) und 6 Prozent als „überhaupt nicht gut“ (trifft überhaupt nicht zu) (siehe Abbildung 4.2)⁸.

⁸ An dieser Stelle wurden die Skalenwerte zur besseren Beschreibung der Ergebnisse umgewandelt.

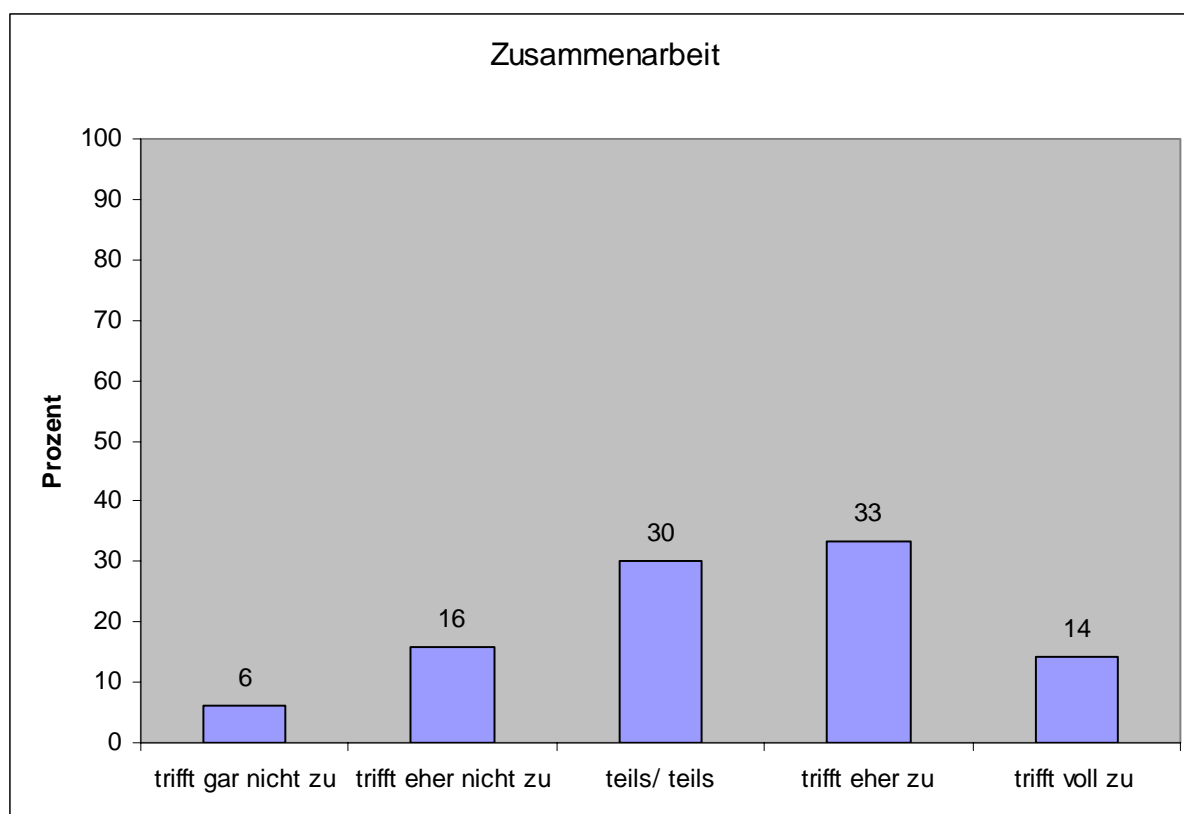


Abbildung 4.2: Skala „Zusammenarbeit“

Bei näherer Betrachtung der Itemebene fällt auf, dass eines der Probleme des Arbeitens im Netzwerk die zeitlichen Ressourcen sind. 44 Prozent der Befragten empfinden die Netzwerkkommunikation als „eher aufwendig“ und 38 Prozent noch als „teilweise aufwendig“.

Trotzdem wird die ständige Abstimmung im Netzwerk nicht unbedingt als hinderlicher Faktor angesehen. 38 Prozent geben an, dass nach ihrer Einschätzung die Aussage „Die ständige Abstimmung im Netzwerk für die Arbeitsschritte ist mehr Aufwand, als es Nutzen bringt“ eher nicht zutrifft.

Die Stärken in der Zusammenarbeit liegen im hohen Vertrauen, das zwischen den Netzwerkpartnern besteht sowie in der hohen Motivation, im Netzwerk mitzuarbeiten. 47 Prozent der Befragten nehmen ein hohes Vertrauen zwischen den Netzwerkpartnern wahr. Für 40 Prozent trifft die Aussage teilweise zu. 50 Prozent haben eine sehr hohe Motivation im Netzwerk mitzuarbeiten. Auf 31 Prozent trifft diese Aussage zu und „teilweise“ geben nur 13 Prozent an.

Die Netzwerkziele sind eher durchschnittlich ausgeprägt. Der Mittelwert liegt bei 3.5 Punkten. 57 Prozent attestieren eine ausgeprägte bis stark ausgeprägte

Netzwerkzielsetzung. Auf 26 Prozent trifft das nur teilweise zu. Immer noch 18 Prozent nehmen „keine“ bis „eher keine“ gemeinsame Netzwerkzielsetzung wahr (siehe Abbildung 4.3).

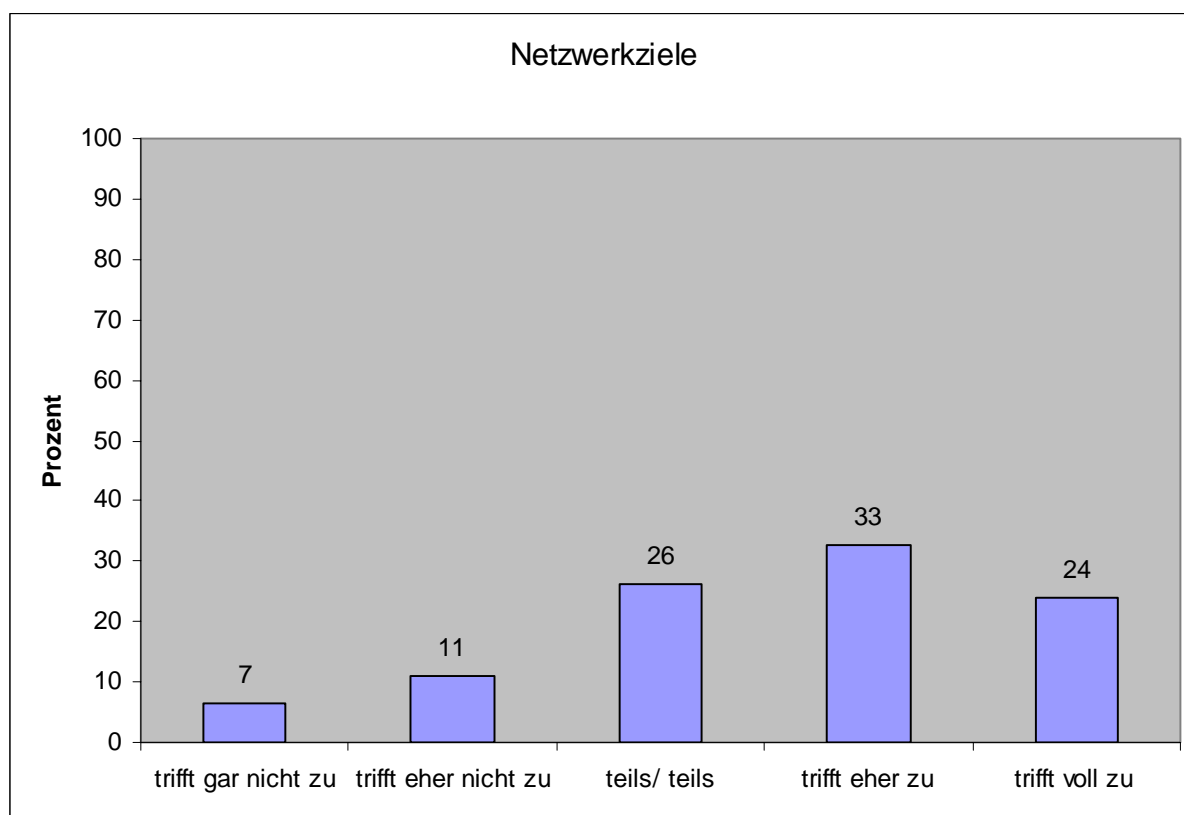


Abbildung 4.3: Skala „Netzwerkziele“

Es fällt bei der Betrachtung der einzelnen Items auf, dass die EP teilweise sehr lange gebraucht hat, um sich auf gemeinsame Ziele zu einigen (40 Prozent). Dennoch werden die Ziele der EP als sehr ähnlich zu den eigenen Organisationszielen wahrgenommen. 47 Prozent geben hier an, dass diese Aussage eher zutrifft und 47 Prozent geben an, dass sie voll zutrifft.

Trotz der anscheinend anfänglichen Schwierigkeiten wird die Zielexplication zum Zeitpunkt der Befragung als gute Basis empfunden. 44 Prozent geben an, dass sie eher klar definierte Ziele haben, die sie mit dem Netzwerk erreichen wollen. Auf 25 Prozent der Befragten trifft diese Aussage voll zu und auf 31 Prozent nur teilweise.

Die Kommunikationsprozesse werden relativ gut bewertet, sie befinden sich im oberen Mittelfeld der Einschätzungen. Insgesamt 40 Prozent empfinden die Kommunikationsprozesse als eher „gut“ (trifft eher zu), dem gegenüber bemängeln

jedoch 19 Prozent die interne Kommunikation (trifft eher nicht zu: 17%, trifft gar nicht zu: 2%) (siehe Abbildung 4.4).

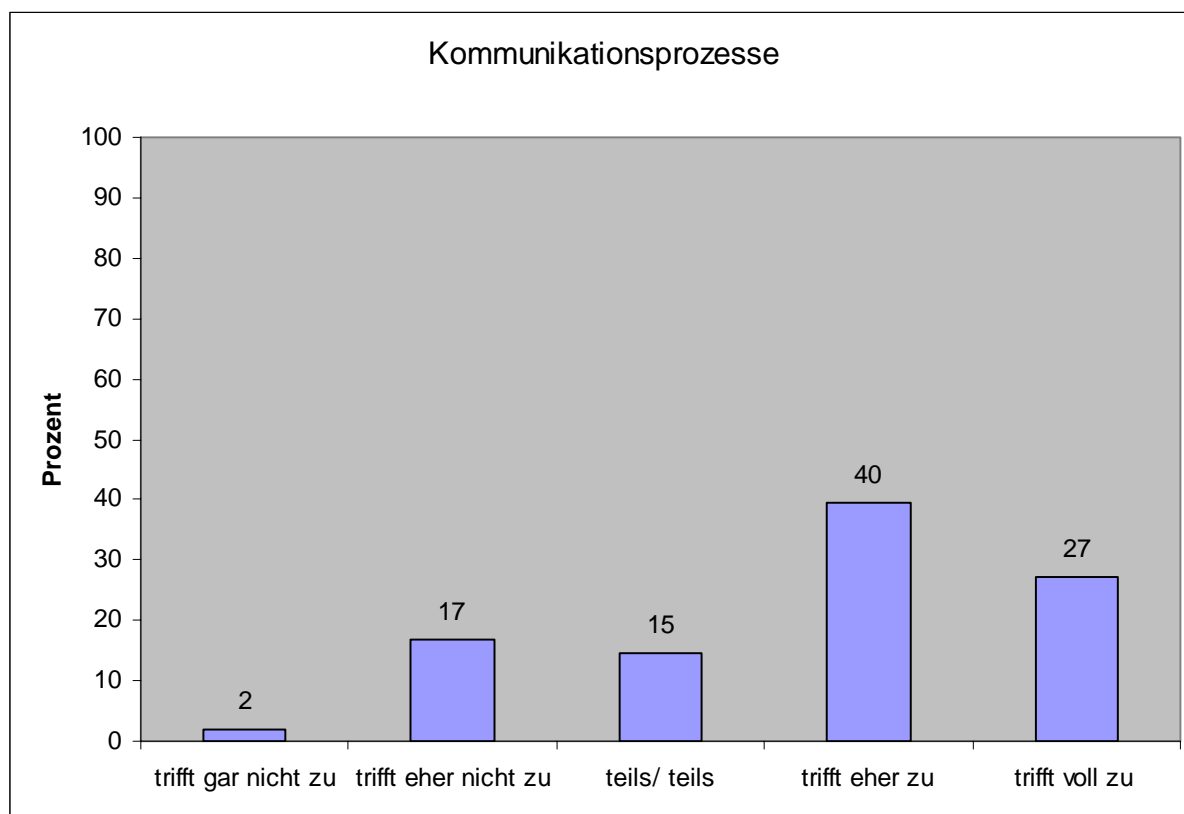


Abbildung 4.4: Skala „Kommunikationsprozesse“

Weiteren Aufschluss über diese Skala geben die Antworten auf der Itemebene. Zwar werden der Austausch und die Bereitschaft der Zusammenarbeit als sehr hilfreich empfunden, allerdings kristallisiert sich hier eine eher niedrige Interaktionsdichte heraus. In Bezug auf dieses Item geben 38 Prozent an, sich nur gelegentlich mit den anderen Partnern zu treffen. Die Aussage trifft auf 31 Prozent noch teilweise zu. Und bei 31 Prozent trifft diese Aussage eher zu.

Die Interaktionsgüte drückt sich in der Frage aus, ob der Austausch mit den anderen Teilprojekten als sehr hilfreich wahrgenommen wird. 50 Prozent der Befragten geben an, dass der Austausch hilfreich sei, für weitere 25 Prozent ist der Austausch sehr hilfreich.

Die Zusage mit den Partnern über andere Projekte im Netzwerk zu diskutieren, ist sehr hoch. Für 94 Prozent trifft die Aussage „Ich bin dazu bereit, über eigene andere / neue Projekte mit den Partnern im Netzwerk zu diskutieren“ eher zu. Nur sechs Prozent sind nicht dazu bereit, sich künftig auf eine vertiefende Zusammenarbeit einzulassen.

Der EP können auf der Skala „Nützlichkeit“ gute Werte bescheinigt werden. Der Mittelwert liegt mit 3.9 Punkten im oberen Bereich. 75 Prozent der Befragten nehmen einen durch die EP erreichten Nutzen für die eigene Arbeit wahr (siehe Abbildung 4.5).

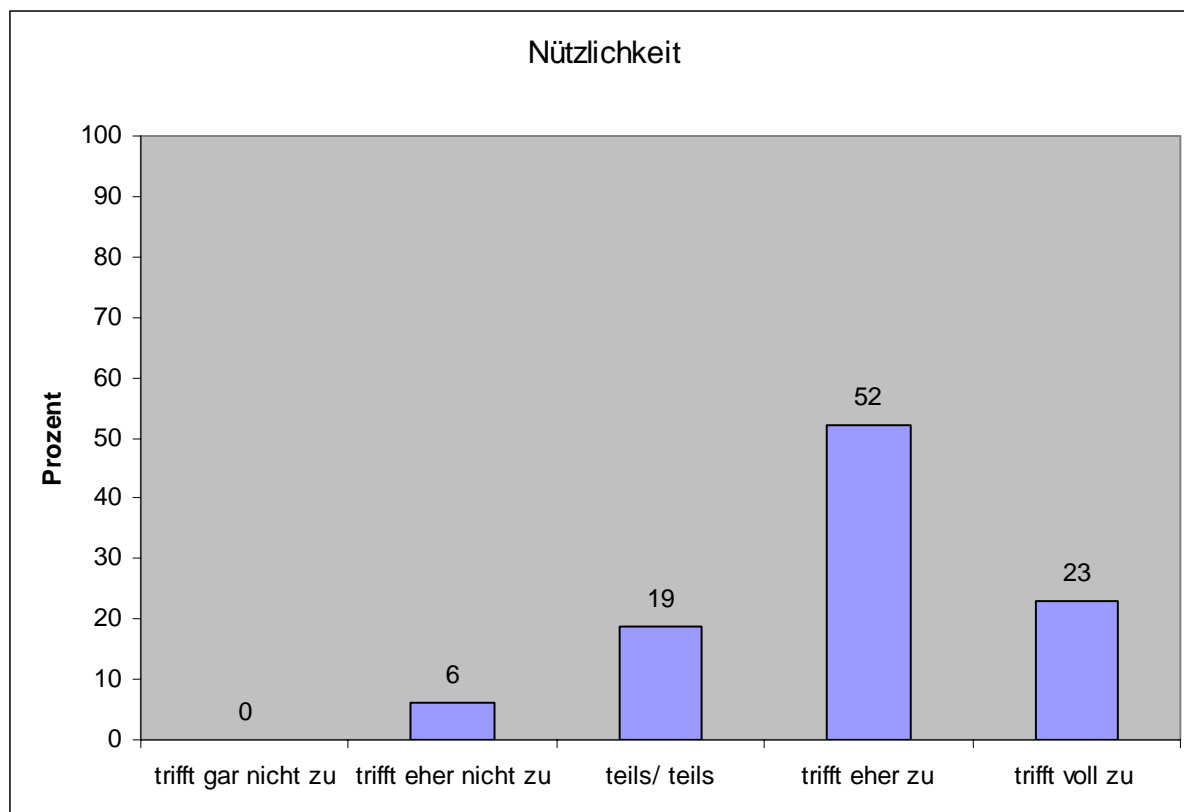


Abbildung 4.5: Skala „Nützlichkeit“

Übereinstimmend wird von allen Befragten eine hohe bis sehr hohe Bildung von Synergien, die für die eigene Arbeit nützlich sind, genannt. Darüber hinaus sind auch die Verbindungen bzw. Kontakte, die durch Netzwerkpartner entstanden sind, nützlich. Auf 50 Prozent trifft die Aussage eher und auf 31 Prozent teilweise zu.

Ein weiteres Item unterstützt das Ergebnis des nutzbringenden Aspekts der Netzwerkarbeit innerhalb der EP. Auf die Frage, ob durch die Einbindung in das Netzwerk die eigene Organisation viel bekannter geworden sei, antworten 38 Prozent eher zustimmend. Für weitere 25 Prozent trifft diese Aussage voll und für weitere 25 Prozent teilweise zu.

Die Nachhaltigkeit zum Zeitpunkt der ersten Befragung im November 2006 ist noch nicht besonders stark ausgeprägt (Mittelwert= 3.5). Wie in Abbildung 4.6 zu sehen

ist, haben die meisten der Befragten eine relativ hohe Nachhaltigkeit wahrgenommen (trifft voll zu: 26%, trifft eher zu: 32%), allerdings gibt es aber sowohl unentschlossene (teils/teils: 23%) als auch Personen, die eine eher geringe Nachhaltigkeit angeben (trifft eher nicht zu: 15%, trifft gar nicht zu: 2%).

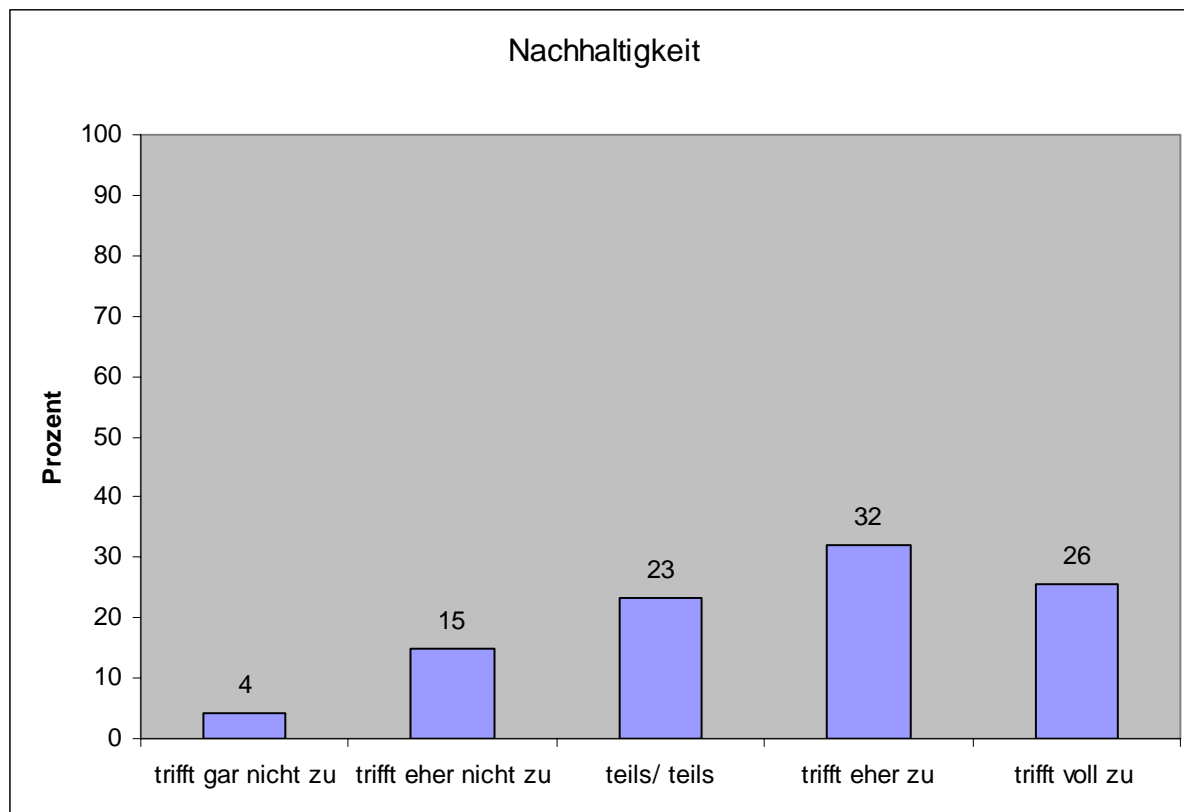


Abbildung 4.6: Skala „Nachhaltigkeit“

Erfasst wurde die Skala durch drei Items. Zum einen haben wir danach gefragt, ob nach Einschätzung der EP die Kontakte zu den anderen Netzwerkpartnern auch größere Krisen überstehen. Hier zeigt sich, dass weniger als die Hälfte (46 Prozent) an die Standhaftigkeit der Kontakte glauben. 27 Prozent sind eher unentschlossen und 26 Prozent glauben nicht daran, dass die Kontakte größere Krisen überstehen könnten.

Auch die Stabilität der Netzwerkkontakte wird als eher mittelmäßig beurteilt, da circa 50 Prozent der Befragten diesbezüglich entweder unentschlossen sind bzw. von einer niedrigen Stabilität ausgehen.

Trotzdem bewerten 75 Prozent der Befragten die geschaffenen Strukturen als so wichtig, dass sie auch nach Ablauf der EQUAL-Förderung von den Partnern genutzt werden könnten.

4.2.1.2 Netzwerkbefragung I: Ergebnisse der offenen Fragen

Die Netzwerkarbeit und die Entwicklung gemeinsamer Produkte sind nach Ansicht der Befragten die wichtigsten Erfordernisse, um die Arbeit der EP erfolgreich gestalten zu können. Beides wird jeweils 5x genannt. Weitere Erfordernisse werden im Bereich der internen Kommunikation gesehen. Es gibt drei Nennungen zur Erhöhung der Transparenz zwischen den Teilprojekten. Ferner wünschen sich drei Personen eine Optimierung des Informationsflusses und der Kommunikationsprozesse sowie eine Reduzierung der Konkurrenz zwischen den Teilprojekten (2x). Es gibt noch vier Einzelnennungen zur Erfüllung aktueller Erfordernisse: Fortbildungen, Optimierung der Koordination, Zielgruppenfokussierung, Nutzung vertikaler Beziehungen.

Die folgende Frage zielt auf Ereignisse ab, an denen die Stabilität der Netzverbindungen sichtbar wird. Auch an dieser Stelle wird die Kooperation zwischen den Teilprojekten als förderlicher Faktor genannt (4x). Aber auch die gemeinsame Entwicklung von Standards und Produkten wird als Schlüsselerlebnis wahrgenommen (3x). Als weiterer wichtiger Bereich wird das Mainstreaming angesehen (4x). Folgende Einzelnennungen werden vorgenommen: Fortsetzung der TPs von EQUAL I in EQUAL II, Zukunfts- und Zielorientierung, Kooperation mit Schulen und Betrieben, Finanzänderung.

In der dritten Frage stehen die Kompetenzen der Netzwerkpartner und deren Nutzung im Vordergrund. Der Schwerpunkt liegt auf dem Informationsaustausch (9x) und der gemeinsamen Reflexion und Problemlösung (7x). Aber die Kompetenzen der Partner haben auch die Funktion der gemeinsamen Zielerreichung (3x), der Produktentwicklung (2x) und des Mainstreamings (2x). Es gibt auch zwei Einzelnennungen. Ein Befragter beurteilt die Nutzung der Kompetenzen der Netzwerkpartner als gewinnbringend, um eine möglichst ganzheitliche Vorgehensweise realisieren zu können. Eine weitere Person gibt an, dass die Kompetenzen eine Unterstützung bei der Implementierung des von der EP entwickelten Konzeptes darstellen.

In der vierten Frage werden die von der EP eingesetzten Kompetenz- und Dienstleistungsbereiche erhoben, wobei insgesamt fünf Bereiche genannt werden. Die EP deckt nach den Einschätzungen der Befragten folgende Bereiche ab: Kompetenzerhebungen (4x), Kontakt zu besonderen Zielgruppen (3x), spezielle

Beratungsangebote (2x) und Zertifizierungssysteme (2x). Weitere Kompetenzen, die je einfach genannt werden, sind: an die Maßnahmen anknüpfende Dienstleistungen und technisches Know-how.

In der fünften Frage wird nach dem Nutzen gefragt, den sich die Teilnehmer durch die Netzwerkverbindungen erhoffen. Es gibt insgesamt 19 Nennungen. Am häufigsten wird das Mainstreaming der Angebote und Produkte genannt (7x). Mit jeweils vier Nennungen folgen die Nachhaltigkeit, der Informationsaustausch untereinander sowie die gegenseitige inhaltliche Anregung. Es gibt auch eine Reihe von Einzelnennungen wie Kostenersparnis, Qualitätsmanagement für Dienstleistungen, Finden von passenden Kooperationspartnern sowie gemeinsame Ausrichtung.

Um die Zusammenarbeit innerhalb der EP weiter zu optimieren, werden die Befragten nach Strategien der Zusammenarbeit befragt. Es werden insgesamt Verbesserungsvorschläge in sechs Bereichen angeführt. Vorgeschlagen wird die Bildung thematischer Arbeitsgruppen (4x). Außerdem wird empfohlen, den Informationsaustausch zu intensivieren (4x) sowie die Transparenz zwischen den Teilprojekten zu erhöhen (2x). Unter anderem wird vorgeschlagen, eine gemeinsame Zukunftsperspektive „Projekt 2007+“ zu konzipieren. Eine Person weist darauf hin, die bestehenden Strukturen kritisch zu betrachten, eine weitere Person empfiehlt die Verbesserung des gemeinsamen Internetauftritts (www.bildung.koeln.de).

Die siebte Frage thematisiert die Kommunikationsprozesse innerhalb der EP. Dabei sollen von den Befragten hinderliche Faktoren der Zusammenarbeit und entsprechende Ressourcen zu ihrer Beseitigung genannt werden. Als hemmend werden die unzureichenden personalen Ressourcen innerhalb der EP empfunden (4x). Vier Befragte hätten sich regelmäßiger Arbeitstreffen gewünscht. Wie bereits an zwei anderen Stellen angemerkt, stellt die fehlende Transparenz ein weiteres Hemmnis dar (1x). Die Hemmnisse könnten durch folgende Optimierungslösungen beseitigt werden: mittel- und langfristiges Projektmanagement (3x), Einhaltung von Terminvereinbarungen (2x), Qualitätsmanagement der Dienstleistungen (2x), Entwicklung einer gemeinsamen Zukunftsperspektive (1x) und Kontrolle und Evaluation von Zielen und ihrer Erreichung (1x).

4.2.1.3 Netzwerkbefragung II

Bezogen auf das Netzwerk der EP „Übergangsmanagement“ werden folgende Maße berechnet: die Dichte ist mit 0,70 Punkten relativ hoch. Auch die Verbundenheit innerhalb des Netzwerkes ist relativ hoch (0,85 Punkten). 70 Prozent der Mitglieder sind direkt miteinander verbunden. Die restlichen 30 Prozent sind über einen weiteren Knotenpunkt erreichbar. Die höchste Distanz zueinander weisen die Koordination und das Berufskolleg auf (8,96 - euklidische Distanz). Die niedrigste Distanz ist gefunden worden zwischen dem Berufswahlpass plus und Coach e.V. (2,45 – euklidische Distanz). Die Koordination genießt sowohl die höchste Popularität als auch die höchste Expansivität.

Wie in Abbildung 4.7 zu sehen ist, wird die Koordination am häufigsten als Kooperationspartner, mit dem eng zusammengearbeitet wird, genannt (9x). An zweiter Stelle wird das Jugendamt aufgeführt (8x) und an dritter Stelle mit jeweils 7 Nennungen stehen mehrere Teilprojekte bzw. strategische Partner (Coach e.V., Berufswahlpass plus, Arbeitsagentur, Interkulturelles Referat).

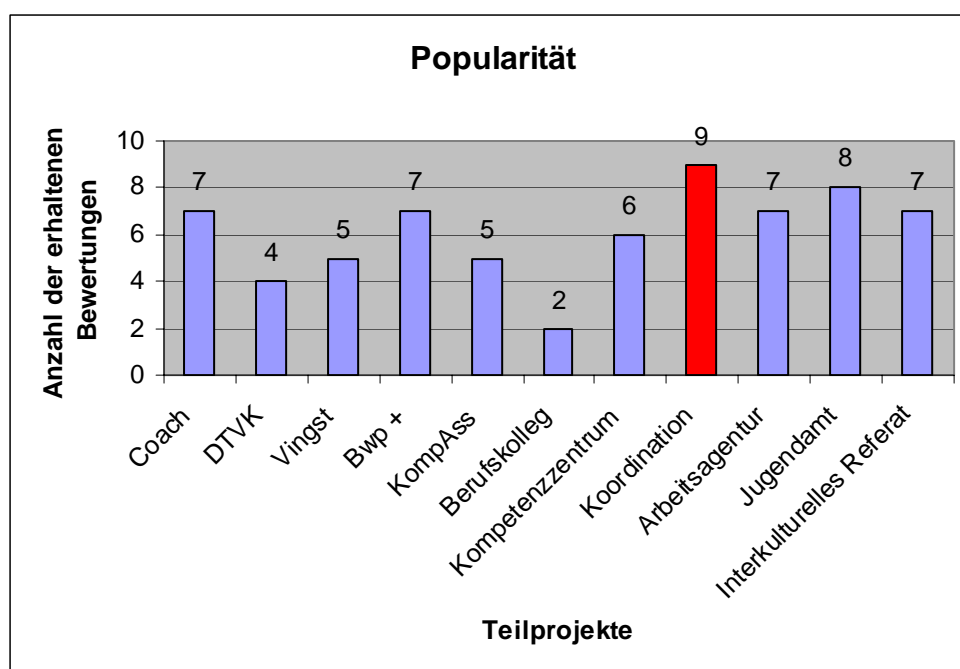


Abbildung 4.7: Popularität

In Abbildung 4.8 werden die von den Teilprojekten bzw. strategischen Partnern angegebenen Kooperationspartner aufgelistet. Auch hier steht die Koordination an

erster Stelle (11x). Sie ist somit erwartungsgemäß ein wichtiger Knotenpunkt, der in viele Netzwerkprozesse eingebunden ist.

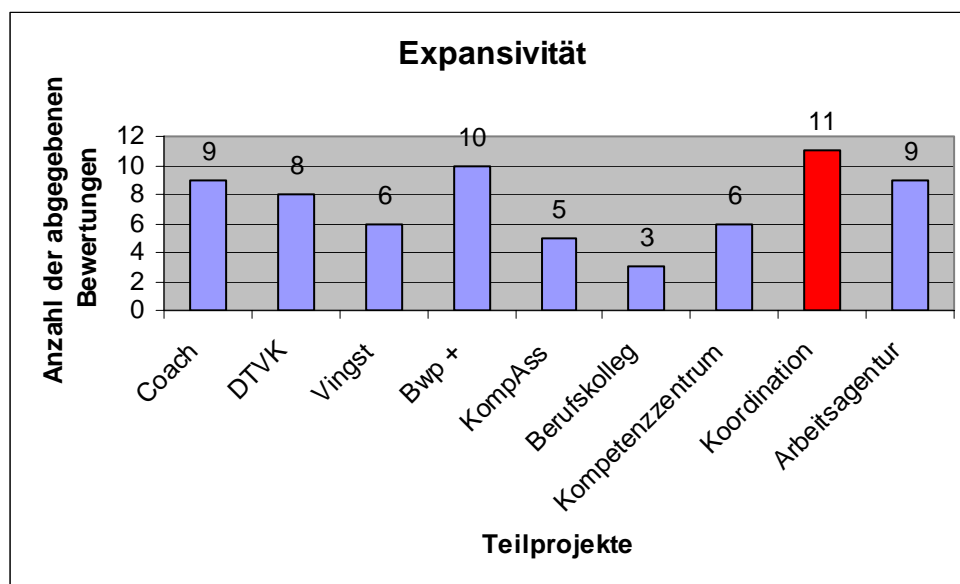


Abbildung 4.8: Expansivität

In Abbildung 4.9 ist die Netzwerkstruktur zum Zeitpunkt der 2. Netzwerkbefragung dargestellt. Leider können darin aufgrund fehlender Daten nicht alle strategischen Partner eingefügt werden. In der Abbildung sind sowohl die eingehenden wie ausgehenden Verbindungen zu sehen. Auch hier ist die hohe Vernetzung der Partner untereinander sehr gut sichtbar. Lediglich das Teilprojekt „Kompetenzentwicklung und Bildungsberatung im Berufskolleg“ (hier abgekürzt als „Berufskolleg“) weist wenig Verbindungen auf und wird in der Subgruppen-Analyse als eigene Gruppe identifiziert. Aus den Gesprächen mit den Teilprojekten und den Daten der Netzwerkanalyse ist das Vorhandensein unterschiedlicher Subgruppen bekannt. Eine Subgruppe innerhalb der EP stellt die Interkulturelle Elternarbeit dar. Sie besteht aus insgesamt drei Mitgliedern, wobei ein Teilprojekt (Coach e.V.) die Funktion der Koordination übernommen hat. Innerhalb dieser Gruppe ist eine relativ hohe Reziprozität gegeben. Die Bewertung der Zusammenarbeit wird bis auf eine Ausnahme von allen Befragten in der Subgruppe ähnlich hoch bewertet. Eine weitere Subgruppe bilden Berufswahlpass plus und KompAss. Es besteht aber auch zwischen der Interkulturellen Elternarbeit und dem KompAss eine enge Zusammenarbeit. Als weitere wichtige strategische Partner werden von den Teilprojekten die Agentur für Arbeit (7x) und das Jugendamt (6x) angesehen.

In Bezug auf die Interaktionsdichte/ -güte kann weiterhin konstatiert werden, dass die Teilprojekte ausreichend Zeit für die Kontaktpflege zu den anderen Teilprojekten haben (44%). Für weitere 44% trifft das aber nur teilweise zu.

Die Zufriedenheit mit der Zusammenarbeit im Netzwerk ist hoch. Insgesamt 78% geben an, dass die Zusammenarbeit mit den anderen Teilprojekten und den strategischen Partnern sehr gut verlaufen ist. Ferner geben 67% an, mit der Zusammenarbeit im Netzwerk zufrieden zu sein. 22% sind nur teilweise und 11% überhaupt nicht zufrieden.

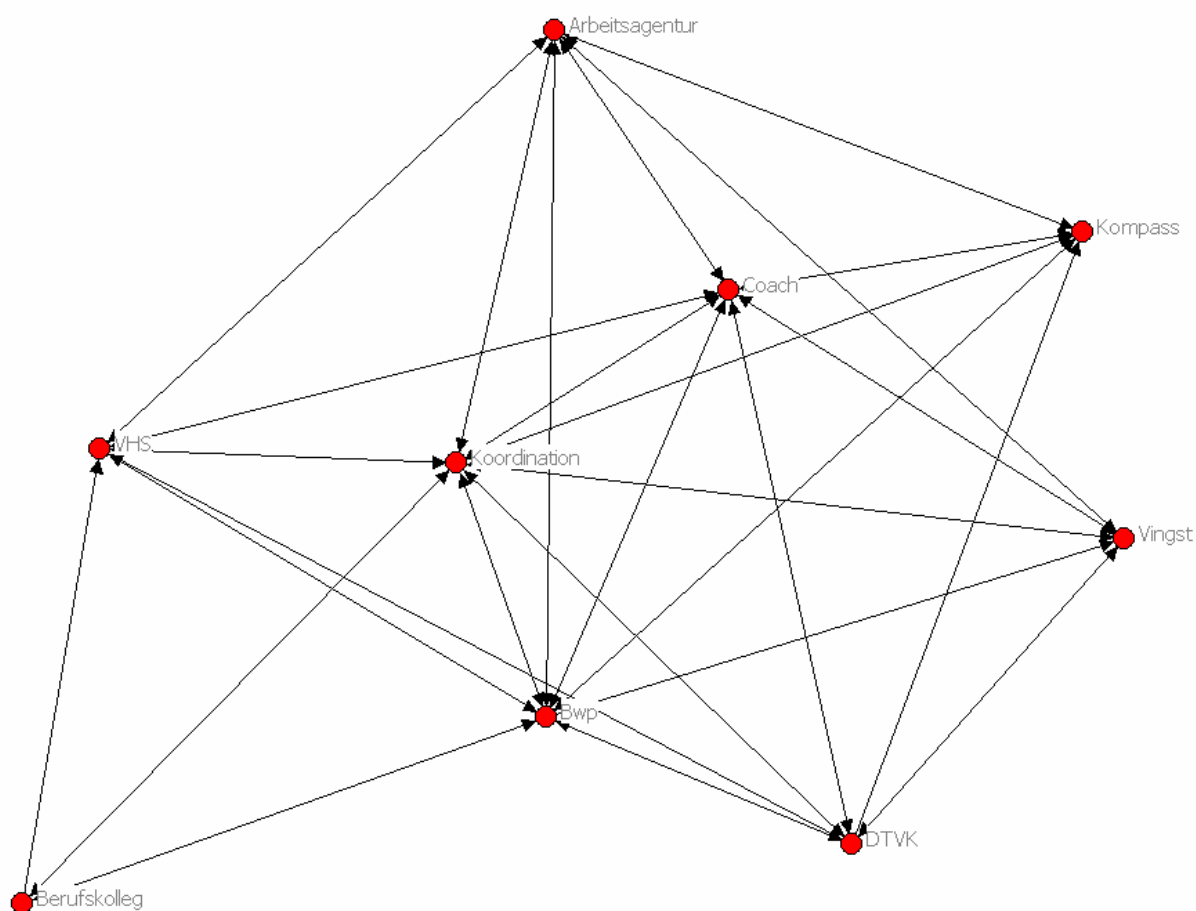


Abbildung 4.9: Netzwerkstruktur, 2. Netzwerkbefragung in 2007

Die Abbildung 4.10 verdeutlicht die von den Teilprojekten wahrgenommene inhaltliche Nähe zu den strategischen und operativen Partnern.

Die Nachhaltigkeit der aufgebauten Strukturen ist gegeben, die Netzwerkkontakte werden als stabil angesehen. Insgesamt haben 89% dieser Aussage zugestimmt, 11% sind unentschlossen. Ferner geben über die Hälfte der Befragten an, auch nach Ablauf der Projektlaufzeit den Kontakt zu den anderen Teilprojekten und strategischen Partnern aufrecht erhalten zu wollen (78%). Nach Ablauf der

Projektlaufzeit sind auch gemeinsame Aktivitäten mit den anderen Teilprojekten und/ oder den strategischen Partnern in Planung. Insgesamt 67% stimmen dieser Aussage zu, 22% sind unentschlossen.

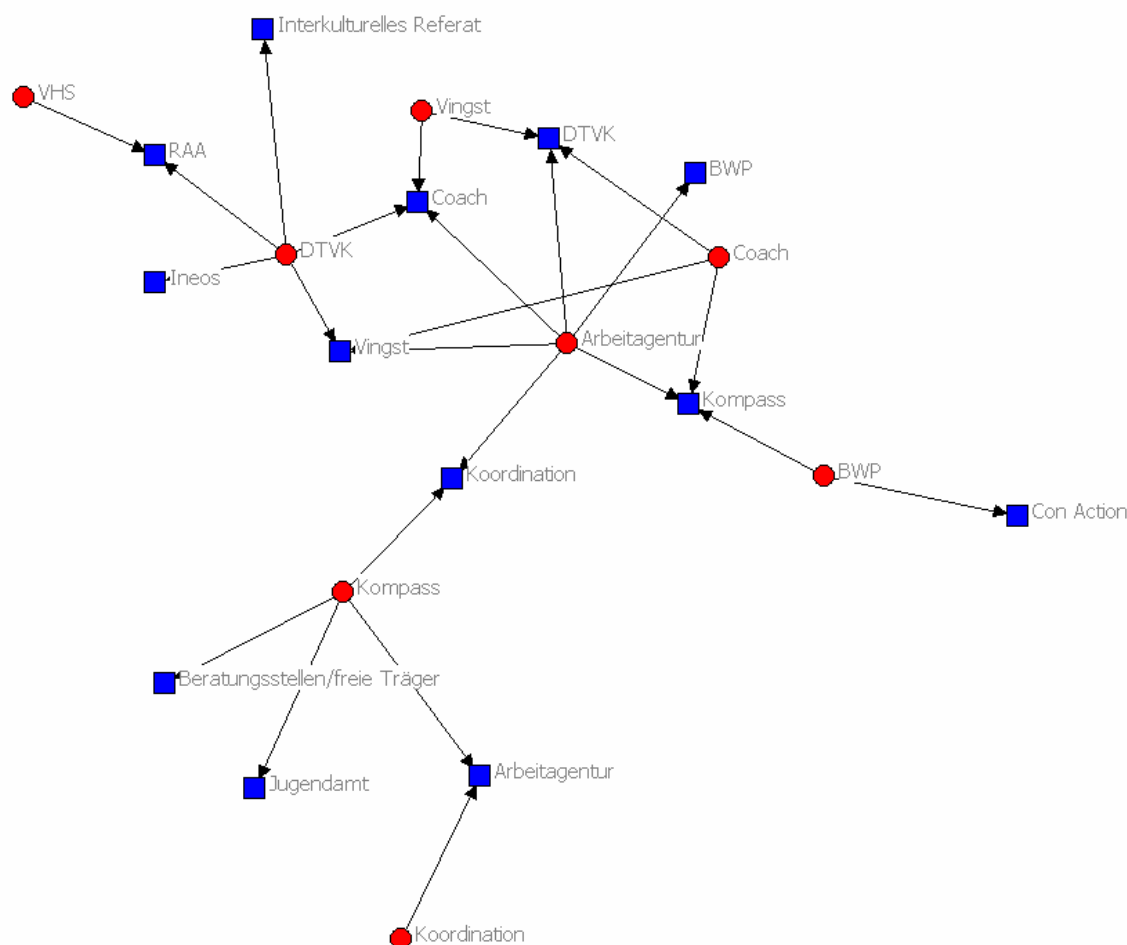


Abbildung 4.10: Inhaltliche Nähe

Die Netzwerkpartner nehmen eine eher gelungene Zielerreichung wahr. Insgesamt 67% bejahen die Aussage „Die EP hat die Ziele, die sie am Anfang des Projekts definiert hat, erreicht“. Drei Personen teilen nur bedingt die Meinung, dass die EP ihre Ziele erreicht hat.

Die Einbindung der strategischen Partner in die EP ist sehr hoch. Insbesondere das Jugendamt und die Agentur für Arbeit genießen eine hohe Popularität (siehe Abbildung 4.7). Der Kontakt zu den strategischen Partnern kann als ausgeprägt bezeichnet werden, da 78% eine eher hohe Intensität der Zusammenarbeit wahrnehmen. Der Kontakt zu den strategischen Partnern ist zudem von einer hohen Nachhaltigkeit geprägt. Sie werden als potentielle Partner der Zusammenarbeit nach Ablauf der Projektzeit angesehen (Arbeitsagentur 3x, Jugendamt 2x). Die Abbildung

4.11 verdeutlicht die geplanten zukünftigen Kontakte und Aktivitäten zu den Teilprojekten und strategischen Partnern.

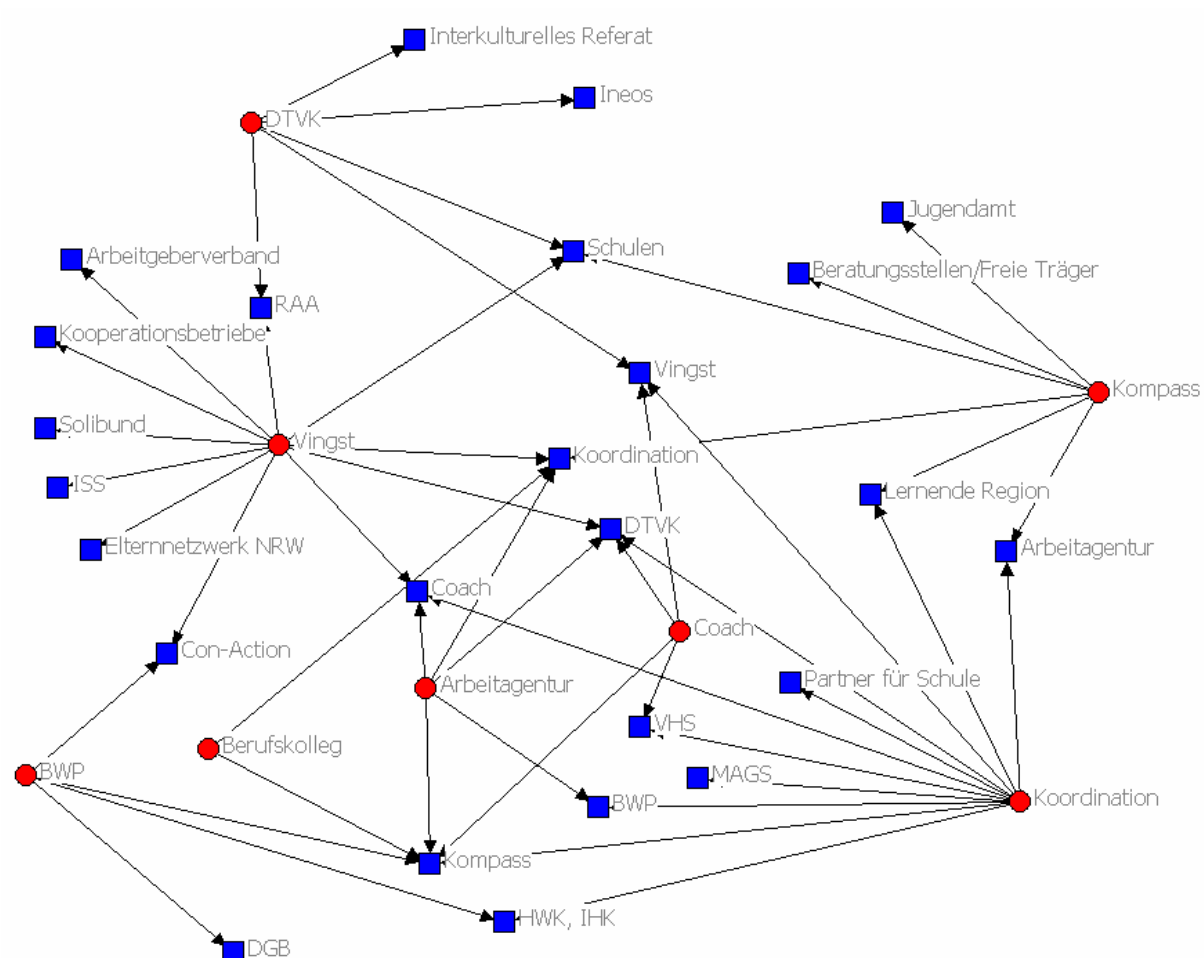


Abbildung 4.11: Zukünftige Kontakte und Aktivitäten

Es gibt relativ wenige Verbesserungsvorschläge zur Zusammenarbeit im Netzwerk. Insgesamt gibt es vier Beiträge. Ein Beitrag bezieht sich auf die gemeinsame inhaltliche Auseinandersetzung und Planung, zwei Beiträge beziehen sich auf interne Kommunikationsprozesse und der letzte Beitrag plädiert für ein frühzeitigeres Kennenlernen der Teilprojektspartner untereinander.

Zusammenfassend kann der EP eine gelungene zielgruppenorientierte Zusammenarbeit im Netzwerk bescheinigt werden. Dabei können die Ergebnisse der ersten Netzwerkanalyse zum großen Teil von der zweiten bestätigt werden. Die Stärken der Netzwerkozusammenarbeit liegen in der gemeinsamen klaren Zieldefinition, der weitgehenden Zielerreichung, den fest etablierten Strukturen und im gegenseitigen Vertrauen. Die Netzwerkpartner sind zum größten Teil mit der

Netzwerkarbeit zufrieden. Die Nachhaltigkeit des Projekts lässt sich über die feste Absicht zur Aufrechterhaltung der Kontakte und gemeinsamer Aktivitäten auch nach Ablauf der Projektlaufzeit belegen. Darüber hinaus wird das Arbeiten im Netzwerk als sehr hilfreich beurteilt und hat zu Synergien innerhalb der EP geführt. Als eher hinderlicher Faktor für die Zusammenarbeit im Netzwerk werden die begrenzten zeitlichen und personellen Ressourcen genannt. Dies führt auch dazu, dass nur ein unregelmäßiger Austausch der Netzwerkpartner zustande kommt. Dennoch erfolgt eine enge inhaltliche Zusammenarbeit einzelner Teilprojekte.

4.2.2 Wirkungsorientierte Untersuchungen bei der Interkulturellen Elternarbeit

4.2.2.1 Auswertung schriftliche Befragung der Eltern

Grundsätzlich beurteilen die befragten Eltern (N=66) die besuchten Angebote der drei Teilprojekte der Interkulturellen Elternarbeit als positiv, eine Erweiterung der eigenen Kompetenzen und ein Zuwachs an Informationen wird von fast allen Eltern festgestellt.

Der Vingster Treff bietet das umfangreichste Dienstleistungsspektrum für die Eltern. Dort können die Eltern zwischen insgesamt sieben Angeboten wählen (siehe Tabelle 4.2). Allen Teilprojekten gemeinsam sind die Bildungs- und Themenabende zu unterschiedlichen Inhalten sowie die Möglichkeit individueller Beratungsgespräche. Betriebsbesichtigungen werden von zwei Teilprojekten angeboten. Bis auf wenige Ausnahmen werden die Angebote aller Teilprojekte der Interkulturellen Elternarbeit intensiv von den befragten Eltern genutzt.

Beim Vingster Treff werden die Angebote im Schnitt von 60 Prozent der Befragten „immer“ oder zumindest „fast immer“ besucht, 40 Prozent nutzen die Angebote eher unregelmäßig. Über die Hälfte der Befragten dieses Teilprojekts nimmt das individuelle Beratungsangebot des Vingster Treffs in Anspruch (53 Prozent).

Bei Coach e.V. kann aufgrund der niedrigen Rücklaufquote (n=11) nur eine Nutzungstendenz angegeben werden. Sechs von elf Befragten haben im letzten Jahr alle Termine des Elternseminars wahrgenommen. Die Telefonhotline ist von keinem der befragten Eltern in Anspruch genommen worden. Allerdings kann man aufgrund des geringen Rücklaufs keine Schlüsse auf das tatsächliche Nutzungsverhalten ziehen. 5 von 11 Befragten geben an, individuelle Beratungsgespräche mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Coach e.V. geführt zu haben (45 Prozent).

Beim DTVK haben die Bildungs- und Themenabende für Eltern die höchste Popularität. Fast alle Befragten haben dieses Angebot in Anspruch genommen, insgesamt 79 Prozent sind „fast immer“ bzw. „immer“ bei diesen Abendveranstaltungen anwesend. Das individuelle Beratungsangebot des DTVK wird von 38 Prozent der Befragten genutzt.

Coach e.V.	Vingster Treff	DTVK
Bildungs- und Themenabende (Elternseminare) z.B. zu den Inhalten Erziehung, Schule und Berufsorientierung	Bildungs- und Themenabende (Elternseminare) z.B. zu den Inhalten Erziehung, Schule und Berufsorientierung	Bildungs- und Themenabende (Elternseminare) z.B. zu den Inhalten Erziehung, Schule und Berufsorientierung
		Elternseminare: Gründung von Elterninitiativen
	Müttercafés / Elterncafé	
	Kursangebote für Eltern: z.B. Theaterwerkstatt, Selbstbehauptungstraining	
	Betriebsbesichtigungen	Betriebsbesichtigungen
Telefonhotline		
Individuelle Beratungsgespräche	Individuelle Beratungsgespräche	Individuelle Beratungsgespräche
Informationsveranstaltungen	Informationsveranstaltungen	Informationsveranstaltungen

Tabelle 4.2: Elternbezogenes Dienstleistungsangebot der Interkulturellen Elternarbeit⁹

In Bezug auf die inhaltliche Bewertung der Interkulturellen Elternarbeit werden die Angebote von den Befragten als sehr positiv beurteilt. Die Mittelwerte aller Items liegen zwischen vier und fünf, wobei fünf die höchste Bewertung darstellt (siehe Abbildung 4.12).

⁹ Da sich dieses Kapitel vorrangig mit der Befragung der Eltern beschäftigt, werden in dieser Tabelle nur die regelmäßigen Angebote der Interkulturellen Elternarbeit aufgeführt, die sich speziell an die Eltern richten. In Tabelle 4.1 „Leistungen und Produkte der EP“ haben auch die Dienstleistungen Eingang gefunden, die an die Jugendlichen adressiert sind.

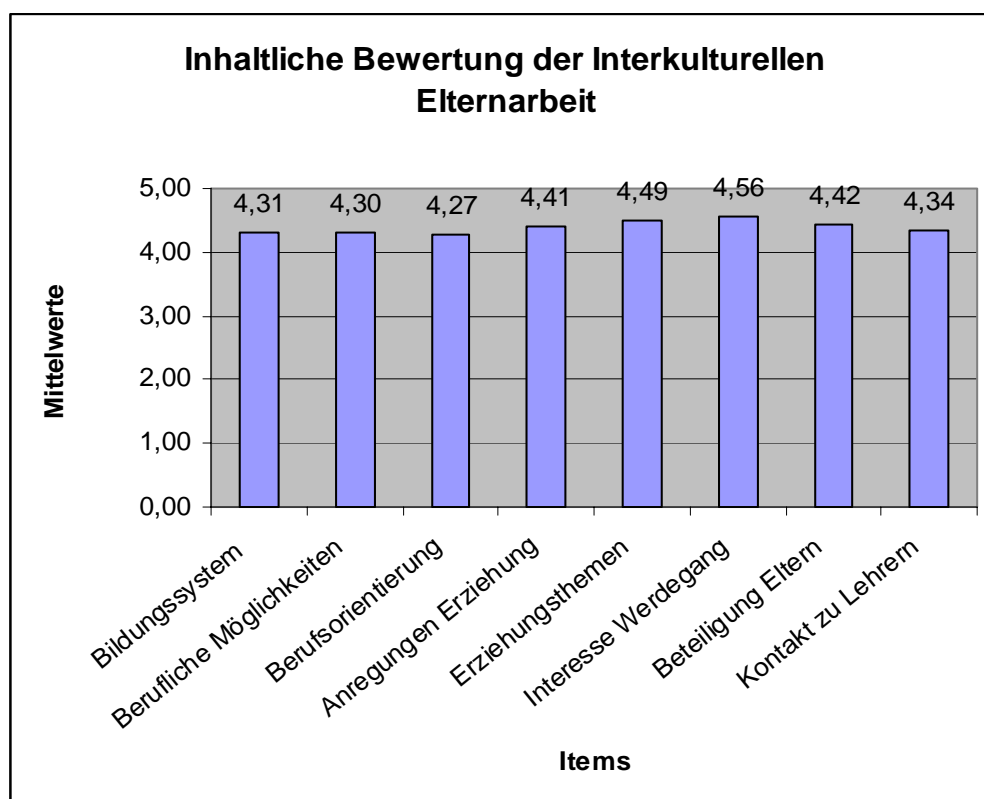


Abbildung 4.12: Inhaltliche Bewertung der Interkulturellen Elternarbeit.

Die Eltern geben übereinstimmend an, dass sie neue und umfangreiche Informationen über das deutsche Bildungssystem und die schulischen und beruflichen Möglichkeiten ihres Kindes erhalten haben. Außerdem hat das Angebot ihnen geholfen, ihre Kinder bei der Berufsorientierung zu unterstützen. Auch Anregungen für die Erziehung ihrer Kinder haben die Eltern durch die Angebote erhalten. Das Interesse am schulischen und beruflichen Werdegang ihrer Kinder hat sich durch das Angebot der Interkulturellen Elternarbeit vergrößert. Auch die Beteiligung an der Elternarbeit in der Schule und der Kontakt zu den Lehrerinnen und Lehrern sind durch die Nutzung der Angebote der Interkulturellen Elternarbeit stärker geworden.

4.2.2.2 Auswertung schriftliche Befragung der Eltern: Offene Fragen

Die Antworten der Eltern auf die offenen Fragen korrespondieren in ihrer Tendenz weitgehend mit den vorangegangenen Einschätzungen, die die Eltern anhand vorgegebener Kriterien getroffen haben.

Befragt nach persönlichen Veränderungen durch die Nutzung der Angebote der Interkulturellen Elternarbeit, stellen viele Eltern bei sich ein gestiegenes Interesse an

schulbezogenen Themen fest einhergehend mit einem vermehrten Engagement in den Schulen ihrer Kinder (13x). Dies zeigt sich auch in einem häufigeren und sichereren Umgang mit den Lehrkräften (5x). Vor allem die Mütter, die die Mütter-Cafés besuchen, bemerken bei sich ein allgemein selbstsicheres und offeneres Auftreten (13x). Die Eltern berichten zudem über ein besseres Verständnis für die Problemlagen ihrer Kinder, was sich auch in einer allgemein verbesserten Eltern-Kind-Beziehung äußert (13x).

Als besonders vorteilhaft bei der Interkulturellen Elternarbeit werden von den Eltern, neben der Vielfalt der Angebote (9x), die Bildungs- und Informationsveranstaltungen (10x) sowie die Mütter-Cafés (11x) angesehen. Zudem werden die Teilprojekte der Interkulturellen Elternarbeit von den Eltern als verlässliche Anlauf- und Beratungsstellen empfunden (14x).

An Verbesserungsvorschlägen führen die Eltern die Ausweitung der bestehenden Dienstleistungen (7x) und eine verstärkte Einbeziehung ihrer Kinder in die Informationsangebote (z.B. Themenabende, Betriebsbesichtigungen) an (6x). 11 der befragten Personen sehen aktuell keinen Bedarf für Veränderungen bzw. sind zufrieden mit dem bestehenden Angebotsspektrum der Interkulturellen Elternarbeit.

4.2.2.3 Daten der Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Auf Grundlage der EQUAL-Stammdatenblätter¹⁰ wurde die Anzahl der während des EQUAL-Projektzeitraumes durch die Interkulturelle Elternarbeit betreuten Personen ermittelt. Die Daten stammen aus den Jahren 2005 bis 2007, außer bei dem Teilprojekt „Coach e.V.“, das erst Anfang 2006 mit seiner Informations- und Beratungstätigkeit begonnen hat.

Insgesamt wurden 1296 Personen mit einem Altersspektrum von 10 - 66 Jahren betreut, wobei die individuelle Betreuungsdauer von einer bloßen Kontaktaufnahme bis zu einer mehrjährigen, intensiven Begleitung (siehe Anhang III) reichen kann.

Berücksichtigt man dabei, dass die drei Teilprojekte der Interkulturellen Elternarbeit überwiegend Personen mit türkischem Migrationshintergrund betreut haben und setzt das erzielte Ergebnis in Bezug zur Gesamtzahl der Einwohner/innen Kölns mit dem

¹⁰ Die Daten wurden bereinigt. Beim DTVK wurden keine Jugendlichen in das EQUAL-Stammbblattverfahren einbezogen. Die Daten der Jugendlichen, die in die Gesamtanzahl der betreuten Personen eingegangen sind, stammen aus TN-Listen über die vom DTVK geförderten Schüler/innen.

Herkunftsland Türkei (2006: 64.592 Personen¹¹), kann bezüglich der Erreichung der entsprechenden Bevölkerungsgruppen von einem erfolgreichen Vorgehen gesprochen werden. Bezieht man bei der Bewertung der erreichten Personenanzahl mit ein, dass die Interkulturelle Elternarbeit überwiegend nur für drei Stadtbezirke Kölns zuständig ist und Coach e.V. erst etwas später als Teilprojekt begonnen hat, erscheint das Ergebnis noch günstiger. Dennoch können weitere Mainstreamingaktivitäten sowie „Mundpropaganda“ von zufriedenen Teilnehmerinnen und Teilnehmern helfen, künftig einen noch größeren Personenkreis zu erreichen.

Auf Grundlage der vorliegenden Daten können leider keine Angaben zur exakten prozentualen Verteilung der Eltern bzw. der Jugendlichen innerhalb der Gesamtanzahl der erreichten Personen gemacht werden. Vor dem Hintergrund der Vielfalt der einzelnen Angebote sowie der Ergebnisse der Befragungen der Eltern und Lehrkräfte, die auch Rückschlüsse auf die Jugendlichen zulassen, kann angenommen werden, dass die beiden Zielgruppen Eltern und Jugendliche hinreichend unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern vertreten sind.

4.2.2.4 Lehrkräftebefragung zu Interkultureller Elternarbeit

Befragt wurden insgesamt sechs Lehrerinnen und Lehrer von vier Kölner Schulen der Sekundarstufe 1 (1 Gesamtschule, 1 Realschule und 2 Hauptschulen) mittels teilstrukturierter Interviews anhand eines Leitfadens. Der Befragungszeitraum war von Oktober bis November 2007.

Alle befragten Schulen stehen seit mindestens einem bis maximal fünf Jahren direkt mit den einzelnen Teilprojekten der Interkulturellen Elternarbeit in Kontakt, sei es durch die Installation von regelmäßigen Müttercafés, die Nutzung von Bildungsangeboten für die Eltern und/oder durch die Inanspruchnahme von Förderangeboten für die Schüler/innen.

Wunsch nach flächendeckender Ausweitung

Übereinstimmend plädieren alle Befragten für eine Ausweitung der Angebote sowohl an den betreffenden Schulen als auch als flächendeckende Dienstleistung (6x).

¹¹ Quelle: Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln (2007). Der angegebene Wert bezieht sich auf Ausländer/innen mit dem Herkunftsland Türkei.

Wirkung auf die Zielgruppen

Befragt nach der Wirkung der Angebote auf die beiden primären Zielgruppen, die Jugendlichen und ihre Eltern, äußern sich die jeweiligen Interviewpartner/innen ebenfalls positiv. Bei den teilnehmenden Jugendlichen wurden bessere Schulleistungen (3x), Wissens- und Lernzuwachs, höheres Selbstbewusstsein sowie verstärktes schulisches Engagement (jeweils 1x) festgestellt, wobei der zunehmende schulische Erfolg auch auf die intensivierete Elternarbeit zurückgeführt wird: *„Starke Elternarbeit führt zu besseren Schulleistungen“ (Zitat)*. Ein Lehrer berichtet von sehr positiven Rückmeldungen der SchülerInnen seiner Klasse, die das Förderangebot der Interkulturellen Elternarbeit nutzen.

Bei den Eltern, die mit den Teilprojekten der Interkulturellen Elternarbeit in Kontakt stehen, werden weitgehend übereinstimmend deutliche Veränderungen festgestellt (4x). Neben einer Stärkung des Selbstwertgefühls vor allem bei den Müttern wird von einer Intensivierung des Engagements der Eltern für schulische Belange berichtet. Viele dieser Eltern suchen nun auch über den regelmäßigen Besuch der Elternsprechtage hinaus Kontakt zu den Lehrkräften und bringen sich in Elternpflegschaft und Förderverein ein: *„sobald man das Gefühl gibt: ‚ihr seid auch Teil unserer Schule!‘, freuen die sich und sind wirklich bereit, auch zu investieren. Und das kommt natürlich nachher auch den Kindern zugute“ (Zitat)*. Lediglich eine der befragten Personen hat diesbezüglich keinerlei Veränderungen bei den Eltern feststellen können.

Bedingungen für den schulischen und beruflichen Erfolg

Die oftmals unzureichenden sprachlichen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund, die in den betreffenden Schulen nach Schätzungen des Lehrpersonals den überwiegenden Anteil an der gesamten Schülerschaft (zwischen 50 bis 75 Prozent) ausmachen, bewerten drei der sechs interviewten Lehrerinnen und Lehrer als grundsätzlich problematisch für den schulischen Erfolg dieser Jugendlichen. Eine Lehrperson verweist diesbezüglich auch auf Identifikationsprobleme der Jugendlichen einerseits mit der Kultur des jeweiligen Heimatlandes, die teils noch von den Eltern gelebt wird, sowie andererseits mit der deutschen Kultur, so dass *„sie wirklich nicht richtig wissen, wo sie hingehören“ (Zitat)*. Die befragten Lehrpersonen identifizieren als weitere Bedingungen, die schulischen

und beruflichen Misserfolg begünstigen können, mangelndes Bewusstsein für die aktuell bestehenden Realitäten zum einen bei den Berufsvorstellungen der Jugendlichen selbst (2x), zum anderen bei den Berufswünschen der Eltern für ihre Kinder (1x). Darüber hinaus wird eine unzureichende Auseinandersetzung der Jugendlichen mit ihren beruflichen Wünschen und Perspektiven konstatiert (1x): *„es gibt immer noch welche, die dann zum Ende der Zehn in so 'ner Starre verharren und denken: irgendwer wird schon kommen“ (Zitat).*

Entlastung für die Lehrkräfte

Grundsätzlich stehen die Lehrpersonen den Angeboten der Interkulturellen Elternarbeit aufgeschlossen gegenüber, zumal diese übereinstimmend als Entlastung und nicht oder nur als geringer Mehraufwand wahrgenommen werden. Eine befragte Person wünscht sich jedoch mit dem Verweis auf den niedrigen Personalschlüssel an den Schulen die Installierung eines festen Ansprechpartners in den jeweiligen Schulen, der die Angebote der Interkulturellen Elternarbeit begleitet und unterstützt sowie als Schnittstelle zwischen den einzelnen Teilprojekten und den jeweiligen Lehrerinnen und Lehrern fungiert.

Einflussfaktoren bei der Umsetzung

Als wichtiger Faktor für eine gelungene Umsetzung der Interkulturellen Elternarbeit wird der oftmals eigene Migrationshintergrund der Mitarbeiter/innen angeführt (3x), da diese von den Eltern und auch den Jugendlichen als „gleichwertiger Partner“ angesehen werden können. Als problematisch und ressourcenbindend wird sowohl die Aufnahme als auch die stetige Aufrechterhaltung des Kontakts mit den Eltern geschildert (1x), wobei diesbezüglich ausdrücklich das besondere Engagement der jeweiligen Teilprojekte gewürdigt wird (3x). Als hemmende Faktoren für die Initiierung der Interkulturellen Elternarbeit (in den Schulen) werden die Sprachproblematik und die unterschiedlichen kulturellen Hintergründe genannt, die sich teilweise auch in verschiedenen Erwartungshaltungen an die Institution Schule widerspiegeln (jeweils 1x). Eine Lehrperson bewertet die zum Zeitpunkt des Interviews unsichere Weiterfinanzierung der Teilprojekte als hinderlichen Einfluss, da unklar sei, ob die Angebote aus dem Projektstatus in eine Art Regelbetrieb überführt werden können: *„...wenn wir in die Zeiten zurückfallen, wo gerade die Eltern mit*

Migrationshintergrund nur als Masse im Hintergrund sind und nicht am Schulleben beteiligt sind, das ist an so einer Schule eine Katastrophe“ (Zitat).

Kenntnisse der Lehrkräfte über die EP

Obwohl von einer gewissen Etablierung gesprochen wird (3x), bedarf es weiterer Mainstreaming-Aktivitäten in den befragten Schulen, da die Angebote der Interkulturellen Elternarbeit in den jeweiligen Kollegien nur unzureichend bekannt zu sein scheinen. Selbst von den sechs befragten Lehrpersonen hatten nur vier genauere bis fundierte Kenntnisse über das gesamte Angebotsspektrum der Interkulturellen Elternarbeit. Darüber hinaus konnte nur eine Lehrperson genauere Angaben zur Arbeit der gesamten Entwicklungspartnerschaft machen, zwei LehrerInnen waren diese Zusammenhänge komplett unbekannt. Angesprochen auf die anderen Teilprojekte der EP konnte lediglich der Berufswahlpass plus vage eingeordnet werden (2x).

Interkulturelle Angebote an den Schulen

Neben den Aktivitäten in Kooperation mit der Interkulturellen Elternarbeit existieren an den befragten Schulen weitere Angebote, die speziell auf Jugendliche mit Migrationshintergrund ausgerichtet sind, vor allem Förderangebote in unterschiedlichen organisatorischen Formen (5x). Je zwei Mal werden zudem der muttersprachliche Unterricht sowie Aktivitäten zur interkulturellen Verständigung, wie etwa gemeinsame Moscheebesuche mit allen Schülerinnen und Schülern, genannt.

Verbesserungsvorschläge

Aus den Rückmeldungen der befragten Lehrpersonen lässt sich wie dargelegt eine Zufriedenheit mit den Aktivitäten der Interkulturellen Elternarbeit verknüpft mit dem Wunsch nach Verstetigung und Ausweitung des Angebots ablesen. Dennoch bieten sich aus Sicht der Lehrerinnen und Lehrer Ansatzpunkte für Verbesserungen. Bezogen auf die konkrete Elternarbeit, insbesondere bei den Müttercafés, wird eine größere Durchmischung der Nationalitäten gewünscht (4x), wobei auch vermehrt deutsche Eltern mit einbezogen werden sollten (2x): „[...] alle Eltern, auch die deutschen. Die brauchen das auch“ (Zitat). Eine befragte Person weist jedoch auch auf die Gefahr zu großer Durchmischung, vor allem bei den geförderten

Schülergruppen, hin. Diesbezüglich wird eine mögliche Überforderung der Interkulturellen Zentren angeführt, da diese bei einer zu großen Vielfalt an Nationalitäten nicht auf entsprechende Qualifikationen und diagnostische Instrumentarien zurückgreifen könnten (1x). Es wird darauf hingewiesen, dass Angebote, die sich konkret an die Eltern richten, möglichst in den Schulen verortet sein sollten (1x), damit eine größere Einbindung der Eltern gelingen kann, allerdings ohne diese zu überfordern (1x).

Wirkungen interkultureller Elternarbeit allgemein

Es wird erwähnt, dass interkulturelle Elternarbeit helfen kann, Diskriminierungen gegenüber ausländischen Mitbürgern zu reduzieren, wobei gefordert wird, *„dass man immer wieder, in regelmäßigen Abständen das Gemeinsame betont, um da auch Ängste und Vorbehalte untereinander abzubauen“* (Zitat). Dennoch bestätigen insgesamt drei Lehrpersonen, dass Interkulturelle Elternarbeit in den Schulen dazu beiträgt, Diskriminierungen vorzubeugen bzw. diese abzubauen sowie Integration zu fördern.

Obwohl die Relevanz einer solchen Arbeit übereinstimmend bestätigt wird, reagieren die befragten Lehrpersonen weitgehend unentschlossen, als sie auf den Innovationsgehalt der Maßnahmen, der im Rahmen von EQUAL gefordert wird, angesprochen werden. Lediglich eine Lehrperson bewertet die Aktivitäten der Interkulturellen Elternarbeit als innovativ.

5. Zusammenfassung und Ausblick

5.1 Zielerreichung

5.1.1 Eigene Ziele

Insgesamt werden von der EP gemeinsam mit der Evaluation vier Leitziele identifiziert, formuliert sowie in einem dreigliedrigen Gesamtzielsystem (siehe Anhang I) dokumentiert. Dabei verhält sich diese übergeordnete Zielsystematik analog zu den auf die spezifischen Aufgabenbereiche zugeschnittenen Zielsystemen der einzelnen Teilprojekte.

Als übergeordnetes Leitziel, an dem sich alle Bemühungen der EP orientieren, wird die „Verringerung der Zahl der Jugendlichen ohne Schulabschluss und Ausbildung“ formuliert¹². Zur Erreichung dieses Ziels werden von der Koordination und den sieben Teilprojekten vielfältige Produkte und Dienstleistungen, die sich direkt an die für den Übergang Schule-Beruf relevanten Zielgruppen (Jugendliche, Eltern, Lehrkräfte sowie arbeitsmarktrelevante Akteure) richten, entwickelt und angeboten. Teilweise werden dabei, wie etwa im Falle des Berufswahlpass plus, bereits in der ersten EQUAL-Förderphase entwickelte Produkte aufgegriffen und weiter optimiert und präzisiert. Entsprechend thematisiert das zweite Leitziel der EP die weitere Aufbereitung der erreichten Erkenntnisse, Dienstleistungen und Produkte, so dass sie in die Praxis überführt werden können (horizontales Mainstreaming). Ergänzend dazu sollen gemäß des dritten Leitziels bewährte Ergebnisse der EP im Sinne von Best-Practice-Beispielen auf die politische Ebene (Bund, Land und Kommune) transferiert und möglichst in einer Regelförderung verankert werden (vertikales Mainstreaming).

Korrespondierend zu der Wichtigkeit der Leitziele 2 und 3 sind die gemeinsamen Aufgaben zur Verbreitung und politischen Verankerung der Arbeitsergebnisse in der zweiten EQUAL-Förderphase auch mit der zusätzlichen Bezeichnung „Regionales Mainstreaming“ in den Namen der EP Übergangmanagement Schule-Beruf eingeflossen.

Im vierten und letzten Leitziel wird die transnationale Zusammenarbeit festgeschrieben.

In allen in den Leitzielen formulierten Bereichen konnten nachweisbare Erfolge erreicht werden. Die von den Teilprojekten für die anvisierten Zielgruppen entwickelten Produkte und Dienstleistungen sind mit positiver Rückmeldung akzeptiert worden und haben deutliche Wirkungen bei den Zielgruppen gezeigt (siehe Anhang I: Gesamtzielsystem, Leitziel 1, Mittlerziele A-C).

Schwerpunkt der teilprojektspezifischen Evaluation sind die drei Teilprojekte der Interkulturellen Elternarbeit. Wie schriftliche Befragungen der Eltern sowie Interviews mit Kooperationsschulen der Interkulturellen Elternarbeit zeigen, konnten im Sinne des Empowerment die Handlungskompetenzen der Eltern durch die Bemühungen

¹² Bei dem ersten Ziel handelt es sich um ein langfristig angelegtes mehrdimensionales Leitziel. Deswegen wurden im Zielsystem mehrere korrespondierende Mittlerziele mit unterschiedlichen relevanten Zielgruppen formuliert, die auch kurzfristig im Projektzeitraum empirisch untersucht werden konnten.

der Teilprojekte gestärkt werden (siehe Anhang I: Leitziel 1, Mittlerziel B). Die Informations- und Beratungsangebote der einzelnen Teilprojekte werden von den Eltern angenommen und von vielen regelmäßig besucht. Die Eltern fühlen sich für die Probleme ihrer Kinder im Übergangsprozess Schule-Beruf sensibilisiert und sehen sich durch die inhaltliche und psychosoziale Unterstützung der Interkulturellen Zentren ermutigt, ihren Kindern als adäquate Ansprechpartner im Berufsorientierungsprozess zur Verfügung zu stehen. Diese Entwicklung wird von den interviewten Lehrkräften bestätigt, die von einem selbstsicheren Auftreten sowie von einem gestiegenen Interesse und Engagement vor allem der Mütter für die schulischen Angelegenheiten ihrer Kinder berichten.

Ähnlich verhält es sich mit der Zielgruppe der Jugendlichen. Ausgehend von den Einschätzungen der befragten Lehrkräfte, die den im Rahmen der Interkulturellen Elternarbeit betreuten Jugendlichen bessere Schulleistungen, verstärktes Selbstvertrauen und erhöhtes schulisches Engagement attestieren, kann auch bei dieser Zielgruppe von einer Zielerreichung im Sinne der Stärkung der Handlungskompetenz ausgegangen werden (siehe Anhang I: Leitziel 1, Mittlerziel A). Gestützt werden kann diese Annahme durch die Dokumentation zweier exemplarisch skizzierter Betreuungsverläufe, die aufgrund der besonderen interkulturellen Kompetenz der Teilprojekte letztlich zum individuellen Erfolg geführt haben (siehe Anhang III: Best-Practice-Beispiele).

Teilprojektübergreifend wurden während der EQUAL-Förderphase vielfältige Aktionen durchgeführt, um die in der EP entwickelten Produkte und angebotenen Dienstleistungen sowohl der Öffentlichkeit, den angestrebten Zielgruppen als auch, mit Blick auf die Zeit nach EQUAL, potentiellen Geldgebern bekannt zu machen (Leitziel 2).

Mit öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen, die teils in regelmäßigen zeitlichen Abständen (Sprachfest), teils als Einzelveranstaltungen (Fachtagung „Kompetenzen“) durchgeführt wurden, sollte für die Situation der Zielgruppe sensibilisiert und über die Arbeit der EP informiert werden. Die guten Besucherzahlen belegen den Erfolg der Veranstaltungen. Das dritte Sprachfest des Kompetenzzentrums Sprachförderung im Februar 2007 beispielsweise ist von über 400 Gästen aus Politik, Verwaltung, Lehrerschaft und diversen Kölner Integrations-Projekten besucht worden.

Periodisch erscheinende Newsletter und Themenhefte sowie die Erstellung von Filmbeiträgen unterstützen die Mainstreamingvorhaben. Für die Zukunft ist geplant, weiterhin in regelmäßigen Abständen Themenhefte zu den Aktivitäten des Übergangsmanagements Schule-Beruf im Allgemeinen und des Kompetenzzentrums Sprachförderung im Speziellen herauszugeben.

Neben den im Rahmen der Gesamt-EP koordinierten Mainstreamingaktivitäten tragen die Koordination und die einzelnen TP durch Informations- und Fortbildungsveranstaltungen zur Verbreitung ihrer jeweiligen Produkte und Dienstleistungen bei.

Durch die Initiierung und Mitgestaltung von www.bildung.koeln.de (gemeinsam mit „Lernende Region Netzwerk Köln“) sowie durch die Einrichtung von teilprojektspezifischen Homepages offenbaren sich interessierten Personen mehrere Möglichkeiten im Bereich der „neuen Medien“, um sich über die Arbeit der EP sowie aktuelle Entwicklungen und Angebote zu den Themenkomplexen „Schule“ und „Beruf“ in der Region Köln zu informieren.

In Bezug auf das vertikale Mainstreaming (Leitziel 3) sind ebenfalls wichtige Ergebnisse erreicht worden. Zum einen liegt mit dem Kompendium „Dienstleistungsbeschreibungen“ ein Konzept für die Gestaltung einer zukünftigen Arbeitsstruktur zur Berufsorientierung zwischen den Teilprojekten KompAss, Berufswahlpass plus und der Interkulturellen Elternarbeit vor. Zum anderen konnte ein Finanzierungsmodell für die Implementierung dieser Arbeitsstruktur in das Regelsystem gesichert werden (siehe 5.3 Zukunft der Zusammenarbeit).

Der EP kann eine erfolgreiche transnationale Zusammenarbeit (Leitziel 4) bescheinigt werden. Es gab einen regen und kontinuierlichen Austausch mit gegenseitigen Arbeitstreffen sowohl auf der Ebene der Projektleitungen als auch auf operativer Ebene (siehe Tabelle 4.1). Ergebnisse der transnationalen Zusammenarbeit waren unter anderem ein gemeinsames Printprodukt, das die Philosophie und Aktivitäten der gemeinsamen Partnerschaft „Mentors for success“ (beteiligte EPs: Übergangsmanagement Schule-Beruf Köln / Mentoraat Rotterdam / Thresholds London / New City Malmö) detailliert darstellt sowie ein gemeinsamer Film, der die länderübergreifende Zusammenarbeit medienwirksam präsentiert. Im

November 2007 veranstalteten die EP und ihre transnationalen Partner in Köln die abschließende zweitägige Konferenz „Abschluss mit Anschluss“.

Die transnationale Partnerschaft „Mentors for success“ sowie die Stadt Antwerpen als weiterer transnationaler Kooperationspartner haben in einer gemeinsamen Absichtserklärung (letter of intent) die Fortführung der konkreten inhaltlichen Zusammenarbeit auch über die EQUAL-Projektlaufzeit hinaus vereinbart. Aufbauend auf den bisherigen Arbeitsschwerpunkten und unter Heranziehung der arbeitsteilig organisierten Strukturen (vier Inhaltsbereiche unter der Koordination der Kölner EP: „How to get in contact“/Rotterdam, „Competences“/Köln, „Qualificationschemes“/London und „Integration“/Malmö) sollen die bestehenden Kooperationen im Bereich des Übergangsmagements vertieft und erweitert werden. Dies soll auch dazu dienen, entwickelte Produkte ggf. nach entsprechender Anpassung an die jeweiligen lokalen Gegebenheiten zu übernehmen und sie somit auch im europäischen Ausland bekannt zu machen. Diesbezüglich gibt es z.B. bereits Vereinbarungen, das Instrument KompAss in ggf. modifizierter Form bei den transnationalen Partnern in Rotterdam, Malmö und Antwerpen einzuführen.

5.1.2 Querschnittsthemen (EQUAL-Ziele)

Neben den eigenen Zielen hat sich die EP auch mit den übergeordneten EQUAL-Programmzielen (Querschnittsthemen), die im Rahmen der Aufgabenbereiche relevant sind, intensiv auseinandergesetzt.

Gender Mainstreaming

Die EP hat eine „Gender Mainstreaming“-Strategie entwickelt, die auf sprachlicher, administrativer und operativer Ebene erfolgreich von den Teilprojekten umgesetzt wurde. Die EP hat ihren Sprachgebrauch auf eine gendersensible Sprache umgestellt. Auch bei Einstellungen werden Diversity- und Gender-Kriterien angelegt, um Chancengleichheit der Geschlechter im Berufsleben zu gewährleisten. Selbst im täglichen dienstlichen und privaten Umgang sowie in Gesprächen mit ratsuchenden Eltern und Jugendlichen versuchen die EP und ihre Teilprojekte, Diskriminierungen aufgrund einer Geschlechtszugehörigkeit zu vermeiden.

Aktivitäten gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus

Da die Hauptzielgruppe der gesamten Aktivitäten der EP die Jugendlichen mit Migrationshintergrund darstellen, hat die EP dem Querschnittsthema „Aktivitäten gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus“ Rechnung getragen. Ausgehend von der Realisierung der gemeinsamen Zielsetzung, die Jugendlichen an die Arbeitswelt heranzuführen und eine erfolgreiche Einmündung ins Erwerbsleben zu ermöglichen, wird durch Publikationen und öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen der Weg geebnet für eine breitere Akzeptanz der Mitbürgerinnen und Mitbürger mit Migrationshintergrund in der Gesellschaft.

Empowerment

„Empowerment“ wird durch einen partizipativen Ansatz ermöglicht. Dabei wird die Handlungskompetenz aller beteiligten Akteure (Teilprojekte) der EP gestärkt. Die Teilprojekte werden durch Workshops und gemeinsame Produktentwicklungen in den Prozess der Entwicklung einer nachhaltigen Struktur zum Regionalen Übergangsmanagement eingebunden.

Besonderes Augenmerk wird auf die Stärkung der Handlungskompetenz der Zielgruppen der Teilprojekte „Interkulturelle Elternarbeit“ gerichtet. Zielsetzung ist, die Zusammenarbeit der interkulturellen Zentren mit Schulen und entsprechenden Gremien der Stadt zu intensivieren und verstärkt Elterninitiativen in den Schulen zu gründen. Das Ziel wurde erreicht, mit zunehmender Projektlaufzeit konnten immer mehr Kölner Schulen in das gemeinsame Netzwerk integriert werden (siehe 5.2 Zusammenarbeit im Netzwerk). Eltern und Jugendliche nutzen die Angebote der interkulturellen Zentren und fühlen sich dadurch in ihrer Sach- und Handlungskompetenz gestärkt. Unter Anleitung der Teilprojekte der Interkulturellen Elternarbeit konnten Elterninitiativen von Eltern mit Migrationshintergrund gegründet werden, die sich mittlerweile selbständig für die Interessen ihrer Kinder in den Schulen engagieren können.

Informations- und Kommunikationstechnologien

Im Rahmen der Aktivitäten im Querschnittsthema „Informations- und Kommunikationstechnologien“ erfolgt in Kooperation mit dem Projekt „Lernende

Region Netzwerk Köln“ die Konzeption und der Aufbau des webbasierten Informationsportals für Schule, Aus- und Weiterbildung in der Kölner Region www.bildung.koeln.de. Die Koordination ist dabei im Rahmen eines speziellen Arbeitsvorhabens für die inhaltliche Gestaltung und Pflege der Seiten zur Selbstdarstellung der EP sowie für die Rubrik „Berufswahl“ zuständig, um so die Zielgruppen entsprechend des hohen Stellenwerts des Mediums Internet in der heutigen Gesellschaft auch online bei der Berufsorientierung unterstützen zu können.

5.2 Zusammenarbeit im Netzwerk

Die EP hat im Laufe des Projektzeitraums ein engmaschiges und stabiles Netzwerk aus operativen und strategischen Partnern gebildet, in dem eine hohe Anzahl von Institutionen aus dem Themenkomplex „Schule und Beruf“ als Kooperationspartner vereint sind. Wie die zweite Netzwerkbefragung der Evaluation gegen Ende des Jahres 2007 zeigt, konnten auch im letzten Jahr des Projekts die bestehenden Kontakte gefestigt und weiter ausgebaut werden. Dabei hat sich das Netzwerk zunehmend verdichtet, viele Partner sind ohne Umwege über mehrere Knotenpunkte direkt miteinander verbunden, was auf einen weitgehend reibungslosen Informationsfluss und Austausch untereinander schließen lässt. Die Zusammenarbeit funktioniert gut und ist von hohem gegenseitigem Vertrauen geprägt, wodurch die Voraussetzung für das Auftreten von Synergieeffekten gegeben ist. Ferner ist die Nachhaltigkeit der aufgebauten Strukturen als sehr hoch einzuschätzen, da beabsichtigt ist, sowohl bewährte Kontakte aufrecht zu erhalten als auch künftige gemeinsame Aktivitäten bereits in Planung sind.

Vor allem die Zusammenarbeit mit den Schulen im Kölner Raum wird über die gesamte Projektdauer beständig erweitert, so dass mittlerweile die Mehrheit der Schulen der Sekundarstufe 1 zumindest für die Angebote der EP sensibilisiert oder darüber hinaus als Kooperationspartner gewonnen wurde. Trotz bereits bestehender, teils intensiver Kontakte besteht bei den Schulen noch weiterer Informations- und Beratungsbedarf über die genaue inhaltliche Arbeit der EP. Den im Zusammenhang mit der Interkulturellen Elternarbeit befragten Lehrkräften ist die EP zwar namentlich ein Begriff, über die Organisationsstruktur sowie die geschaffenen Produkte und Dienstleistungen liegen aber meist lediglich vage Kenntnisse vor.

Die Einbindung der strategischen Partner in die EP ist sehr hoch, insbesondere das Jugendamt und die Agentur für Arbeit genießen eine hohe Priorität. Grundsätzlich

kann angenommen werden, dass sich die konkrete Zuordnung von strategischen Partnern zu einzelnen Teilprojekten bewährt hat, da auf diese Weise spezifische Kompetenzen auf operativer und struktureller Ebene gebündelt werden konnten, was im Ergebnis zu einer weitreichenden Überführung der entwickelten Produkte und Dienstleistungen in das Regelsystem beigetragen hat (siehe 5.3 Zukunft der Zusammenarbeit).

Aufgrund des intensiven und regelmäßigen Austauschs auf transnationaler Ebene inklusive gegenseitiger Besuche sowohl von Projektleitungen als auch PraktikerInnen konnten neue Perspektiven und Ansätze kennen gelernt sowie wichtige Rückmeldungen zu den eigenen Produkten eingeholt werden, um neben der Arbeit an den transnationalen Vorhaben auch die Weiterentwicklung bereits bestehender eigener Arbeitsergebnisse forcieren zu können.

Empfehlenswert wäre, wenn die bereits erprobte und gewachsene Netzwerkstruktur zwischen den einzelnen Kooperationspartnern weiterhin genutzt werden könnte, um die gemeinsam entwickelten Innovationen auch im konkreten Praxiseinsatz weiter optimieren zu können und darüber hinaus auf aktuelle (regionale) Entwicklungen und Bedarfe schnell und ohne großen Reibungsverlust reagieren zu können. Denn nur eine gemeinsame multidimensionale Netzwerkarbeit kann eine bestmögliche Passung zwischen den Wünschen und Kompetenzen der Jugendlichen einerseits und den Anforderungen des regionalen Arbeitsmarkts andererseits erreichen und somit den aktuell bestehenden und auch vom Konsortium Bildungsberatung (2006) kritisierten Trend, dass Jugendliche nach Beendigung der Schulzeit in Fördermaßnahmen als „Warteschleife“ verweilen (vgl. Niehaus & Jäger, 2007), durchbrechen.

5.3 Zukunft der Zusammenarbeit

Erfolgskriterium für die Bewertung von entwickelten Produkten oder Dienstleistungen bleibt also deren Implementierung in die (regionale) Förderpraxis und Arbeitsmarktpolitik. Entsprechend dem bereits in der ersten Förderphase von EQUAL formulierten Maßstab „Erfolgreich ist, was bleibt“ (Bundesministerium für Arbeit und Soziales, 2005, S. 12) soll im Folgenden skizziert werden, wie sich die Zukunft der EP und Ihrer Teilprojekte außerhalb des EQUAL-Kontextes in struktureller und inhaltlicher Hinsicht darstellt (Stand: Februar 2008):

- Die während der Projektdauer gebildete und bewährte Arbeitsstruktur aus den Teilbereichen Jugendberufshilfe, Jugendberatung, Schulsozialarbeit und Übergangsmanagement unter Einbezug kooperativer Kontakte zu regionalen Betrieben und arbeitsmarktrelevanten Institutionen soll auch in Zukunft als „Übergangsmanagement Schule-Beruf“ erhalten bleiben inklusive der Koordinierungsrunde als gemeinsamem und gleichberechtigtem Gremium. Zielsetzung für die Zukunft bleibt, diese und auch andere erfolgreiche kooperative Arbeitsstrukturen in der Kölner Projektlandschaft weiter zu vernetzen und endgültig im Regelsystem als Standards zu verankern. Diesbezüglich wird eine langfristig tragbare Infrastruktur angestrebt, die an den Beirat Schule-Beruf angekoppelt ist. Vielfältige Bemühungen in diese Zielrichtung, auch über die Akquirierung weiterer Projektmittel, sind bereits im Gange.
- Die Berufswahlkoordinatoren/innen für Förderschulen werden per Erlass vom 07.11.2007 in die Regelförderung übernommen. Das entsprechende Schulungskonzept hat sich etabliert und wird landesweit angeboten und durchgeführt werden. Gemeinsam mit entsprechenden Ausbildungsmodulen für andere Schulformen soll so perspektivisch ein flächendeckendes System von spezifisch ausgebildeten Berufswahlkoordinatoren/innen entstehen.
- Das in Kooperation mit dem Projekt „Lernende Region Netzwerk Köln“ geschaffene webbasierte Informationsportal www.bildung.koeln.de wird auch künftig Bestand haben. Aktuelle regionale Entwicklungen und Hinweise auf schul- bzw. arbeitsmarktrelevante Veranstaltungen können weiterhin zeitnah eingepflegt werden, so dass das Portal ein aktuelles und zeitgemäßes Medium für die angesprochenen Zielgruppen darstellt, um sich umfassend und schnell über die Themenfelder „Schule“ und „Beruf“ informieren zu können.
- Die im Projektzeitraum von der Koordination entwickelte und jährlich an Kölner Schulen der Sekundarstufe 1 durchgeführte und ausgewertete Schulabgängerbefragung wird an das Statistische Amt der Stadt Köln übergeben und künftig als ein Teil des jährlichen Kölner Ausbildungsberichtes fungieren. Während der Projektdauer wurden die technischen Voraussetzungen geschaffen und erprobt, um die Schulabgängerbefragung wie bereits im Jahr 2007 auch in Zukunft online über www.bildung.koeln.de durchführen zu können.
- Die Teilprojekte „KompAss“, „Interkulturelle Elternarbeit Nord“ (DTVK) und „Interkulturelle Elternarbeit rechtsrheinisch“ (Vingster Treff e.V.) werden künftig

prioritär für die Auftragsvergabe nach §33 SGB III („Berufsorientierung“) betrachtet. Dabei werden die Kapazitäten des Gesamtkomplexes „KompAss“ weitreichend ausgebaut einhergehend mit einer entsprechenden Ausweitung des Stellenkontingents der beteiligten Teilprojekte. Das Teilprojekt „Interkulturelle Elternarbeit Koordination“ (Coach e.V.) wird nach der Projektlaufzeit als anerkannte Jugendberatungsstelle aus Mitteln des Landschaftsverbandes in die Regelförderung überführt.

Die strukturelle Grundlage für die künftige Zusammenarbeit der Teilprojekte „KompAss“ (unter Einbeziehung von Kapazitäten des Teilprojekts „Berufswahlpass plus“) sowie aller Teilprojekte der Interkulturellen Elternarbeit im Rahmen der Berufsorientierung von (benachteiligten) Jugendlichen (mit Migrationshintergrund) wurde mit der gemeinsamen Erarbeitung des Kompendiums „Dienstleistungsbeschreibungen“ geschaffen. Diese Konzeption folgt dabei einer so genannten Dienstleistungskette, die einzelne Stationen des künftigen Berufsorientierungsprozesses in den Schulen mit den spezifischen Kompetenzen und Angeboten der beschriebenen Teilprojekte verzahnt.

- Das Kompetenzzentrum Sprachförderung wird auf Beschluss des Rats der Stadt Köln ebenfalls ins Regelsystem übernommen und wird unter der neuen Bezeichnung „Zentrum für Mehrsprachigkeit und Integration“ eine Ausweitung seines Aufgabenspektrums erfahren. Entsprechend werden sich künftig sieben statt bis dato zwei Professorinnen und Professoren der Universität zu Köln an der inhaltlichen Arbeit beteiligen. Die Vergabe von Projektstellen (insgesamt 240 Lehrerstellen) soll in Zukunft über dieses Zentrum erfolgen. Darüber hinaus wird die Verteilung von Studierenden aus Lehramtsstudiengängen in Praxisstellen vom Kompetenzzentrum Sprachförderung koordiniert werden, so dass entsprechende Kompetenzen auch direkt in die Ausbildung von LehramtskandidatInnen einfließen können. Entsprechend der Ausweitung der Aufgabenbereiche wird ein Umzug in neue Räumlichkeiten erfolgen, die Geschäftsführung liegt weiterhin bei der Stadt Köln in Kooperation mit der Bezirksregierung und der Universität zu Köln.
- Der Einsatz des Berufswahlpass plus als Erweiterungsmodul und Dokumentationsteil des Berufswahlpasses konnte flächendeckend in den Hauptschulen des Regierungsbezirks Köln realisiert werden. Eine Ausweitung auf weitere Schulformen und Zielgruppen ist geplant.

- Das Teilprojekt „Kompetenzentwicklung und Bildungsberatung an Berufskollegs“ soll auch über den EQUAL-Zeitraum hinaus weitergeführt werden. Weitere Projektgelder sind beantragt worden, die Bewilligung steht noch aus.

Ingesamt gesehen ist es der EP mit einer ganzheitlichen Herangehensweise gelungen, Strukturen zu schaffen, die an der Lebenswelt insbesondere von benachteiligten Jugendlichen (mit Migrationshintergrund) ansetzen und den Übergang von der Schule ins Erwerbsleben adäquat unterstützen können. Dabei hat sie nicht nur unterschiedliche Zielgruppen wie Jugendliche, Eltern, Lehrerinnen und Lehrer sowie arbeitsmarktpolitische Akteure mit einbezogen, sondern auch den Übergangsprozess unterstützende Instrumente entwickelt. Die im Laufe des EQUAL-Zeitraums entwickelten Produkte und Dienstleistungen, die wie dargelegt weitgehend in das Regelsystem integriert werden konnten, zeugen von der erfolgreichen Arbeit der gesamten EP. Dennoch stellen diese ermutigenden Beispiele innovativer Herangehensweisen nur „Etappenziele“ dar, denen sich weitere Schritte z.B. durch Folgeprojekte anschließen müssen.

Darüber hinaus sind die Auswirkungen der einzelnen Maßnahmen nicht kurzfristig zu beurteilen, sondern es muss sich auf lange Sicht erst noch zeigen, inwieweit flächendeckende Erfolge im Sinne von erfolgreichen Schulabschlüssen bzw. einer nachhaltigen Einmündung der Jugendlichen ins Berufsleben und somit die Verringerung der Zahl der Jugendlichen ohne Schulabschluss und Ausbildung (Leitziel 1) auf Dauer erreicht werden können.

Wichtig erscheint in diesem Prozess, die bereits aus EQUAL vorliegenden kooperativen Strukturen und Netzwerke noch enger mit solchen aus anderen kompatiblen Vorhaben der Kölner Projektlandschaft zu bündeln und weitgehend von Projektmitteln unabhängig zu machen. Im Rahmen einer solchen anzustrebenden Infrastruktur, die vor dem Hintergrund einer langfristig gesicherten Finanzierung und einem gewachsenen System agieren kann, kann entstehenden Bedarfen flexibel und zeitnah begegnet und vorhandene Ressourcen effizienter genutzt werden.

Literaturverzeichnis

Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln (Hrsg.). (2007). Statistisches Jahrbuch Köln 2006. Verfügbar unter: <http://www.stadt-koeln.de/imperia/md/content/pdfdateien/pdf/statistikjahrbuch/3.pdf> [10.03.2008]

Amt für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln (Hrsg.). (2006). Einwohner in Köln 2005 [Themenheft]. *Kölner Statistische Nachrichten*. Verfügbar unter: <http://www.stadt-koeln.de/imperia/md/content/pdfdateien/pdf/ksn/3.pdf> [05.12.2007]

Beywl, W. & Schepp-Winter, E. (1999). *Zielfindung und Zielklärung - ein Leitfaden*. Materialien zur Qualitätssicherung in der Kinder- und Jugendhilfe, QS 21. Herausgegeben vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Berlin.

Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Hrsg.). (2005). *Mainstreaming. Strategie und Ergebnisse der 1. Förderrunde der Gemeinschaftsinitiative EQUAL*. Bonn

Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (Hrsg.) (2004). *Innovation durch Vernetzung. Informationen zur 2. Förderrunde der Gemeinschaftsinitiative EQUAL*. Berlin.

Deutscher Industrie- und Handelskammertag (DIHK) (2005). *Ausbildung 2005. Ergebnisse der Online-Unternehmensbefragung im Mai 2005*. Verfügbar unter: http://www.handelskammer-bremen.ihk24.de/produktmarken/aus_und_weiterbildung4515/bildungspolitik/Onl_Umfr_Ausb_Broschuere_gesamt.pdf [02.10.2007].

Fasching, H. & Niehaus, M. (2004). Berufliche Integration von Jugendlichen mit *Behinderungen*: Synopse zur Ausgangslage an der Schnittstelle von Schule und Beruf. *Berufs- und Wirtschaftspädagogik online*, 6, Verfügbar unter: http://www.bwpat.de/ausgabe6/fasching_niehaus_bwpat6.pdf [02.10.2007].

Fend, H. (2006). *Neue Theorie der Schule: Einführung in das Verstehen von Bildungssystemen*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Konsortium Bildungsberichterstattung (Hrsg.). (2006). *Bildung in Deutschland. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration*. Im Auftrag der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Bielefeld: Bertelsmann. Verfügbar unter: <http://www.bildungsbericht.de/daten/gesamtbericht.pdf> [02.10.2007].

Niehaus, M. & Jäger, D. (2008). Das Berufshinführungs- und Ausbildungssystem bei Behinderungen und Benachteiligungen. In R. Stein & D. Orthmann (Hrsg.), *Basiswissen Sonderpädagogik*. Baltmannsweiler: Schneider. (im Druck)

Prenzel, M., Baumert, J., Blum, W., Lehmann, R., Leutner, D., Neubrand, M., Pekrun, R., Rolff, H.-G., Rost, J. & Schiefele, U. (Hrsg.). (2004). *PISA 2003. Der Bildungsstand der Jugendlichen in Deutschland – Ergebnisse des zweiten internationalen Vergleichs*. Münster: Waxmann.

Rothe, T. & Tinter, S. (2007). Jugendliche auf dem Arbeitsmarkt. Eine Analyse von Beständen und Bewegungen. *IAB Forschungsbericht, 4*. Verfügbar unter: <http://doku.iab.de/forschungsbericht/2007/fb0407.pdf>. [29.09.2007].

Schobert, B., Borgmann, M. & Kißler, M. (2006). *Evaluation von Netzwerkprogrammen. Entwicklungsperspektiven einer Evaluationskultur. Möglichkeiten und Grenzen der Evaluation von Netzwerken*. Köln: Univation.

Seifert, W. (2006). *Die Arbeitsmarktintegration von jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund in NRW*. Verfügbar unter: www.lids.nrw.de/statistik/datenangebot/analysen/stat_studien/2006/band_29/wl_seifert_29_2006.html [29.09.2007].

Statistisches Bundesamt (Hrsg.). (2008). Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund. *Ergebnisse des Mikrozensus 2006*. Wiesbaden.

Uhly, A. & Granato, M. (2006). Werden ausländische Jugendliche aus dem dualen System verdrängt? *Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis, Sonderdruck 2006*, 51-55.

Anhang I: Leitziele der EP „Übergangsmanagement Schule - Beruf“ Köln (Gesamtzielsystem, Stand: März 2007)

Das **Leitziel 1** der EP ist die Verringerung der Zahl der Jugendlichen ohne Schulabschluss und Ausbildung.

Mittlerziel A	Handlungsziele	Aktivitäten / Interventionen der TP
Befähigung der Lehr- und Fachkräfte den Übergang von der Schule in den Beruf gemeinsam mit den Jugendlichen zu gestalten <i>(Stärkung der Handlungsfähigkeit der Lehr- und Fachkräfte)</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Fortbildung von Lehr- und Fachkräften 	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung / Modifikation und Umsetzung von Qualifizierungskonzepten zu den Themenfeldern Deutschförderung, Werteerziehung, math.-techn.-prakt. Denken unter besonderer Berücksichtigung der Förderung der Entscheidungsfähigkeit (TP BezReg) • Hilfestellung bei der Erstellung von „Lernsituationen“ in den entsprechenden Themenfeldern (TP BezReg) • Entwicklung und Umsetzung verschiedener Fortbildungsmodule, z.B. „Sprachliches Lernen in heterogenen Klassen“ für LehrerInnen der Jahrgangsstufen 5 und 6 (TP Kompetenzzentrum Sprachförderung) • Entwicklung und Umsetzung von Unterrichtsmaterialien zur Sprachförderung (TP Kompetenzzentrum Sprachförderung) • Entwicklung und Umsetzung von Schulungen im Umgang mit dem Instrument BWP Plus (TP BWP Plus) • Entwicklung und Umsetzung von Schulungen im Umgang mit dem Instrument KompAss (TP KompAss) • Entwicklung und Umsetzung von Praxisstationen / Qualifizierungsbau-steinen zur Zertifizierung von Kompetenzen im BWP Plus (TP BWP Plus) • Schulung von Lehrkräften als Ansprechpartner bei Problemen im Gesamtprozess des Übergangs Schule-Beruf (TP BezReg)
	<ul style="list-style-type: none"> • Fortbildung zu Berufswahlkoordinatoren 	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung von Modulen für die Ausbildung zum BWK Fö (TP Koordination) • Durchführung von Fortbildungen zum BWK Sek. I (TP Koordination)
	<ul style="list-style-type: none"> • Fortbildung zu Moderatoren 	<ul style="list-style-type: none"> • Qualifizierungsmodul Sprachförderung für die Moderatorenfortbildung in den Berufskollegs (TP Kompetenzzentrum Spachförderung) • weitere Qualifizierungsmodul für die Moderatorenfortbildung in den Berufskollegs (TP BezReg)

Mittlerziel B	Handlungsziele	Aktivitäten / Interventionen der TP
Befähigung der Eltern den Übergang ihrer Kinder von der Schule in den Beruf aktiv und adäquat zu unterstützen <i>(Stärkung der Handlungsfähigkeit der Eltern)</i>	<ul style="list-style-type: none"> Information und Beratung der Eltern vor Ort 	Beratung zu Themen wie dem dt. Schulsystem bzw. zur Berufsorientierung bei TP EA , z.B. durch <ul style="list-style-type: none"> Müttercafés (TP EA Vingst) Elterncafé (TP EA Vingst) Elternseminare (TP EA Nord) Bildungs- und Themenabende für Eltern (alle TP EA) Theaterwerkstatt (TP EA Vingst) Elternhotline (TP EA Koordination) Einzel- oder Gruppenberatung (alle TP EA) ...
	<ul style="list-style-type: none"> Exkursionen von Elterngruppen zu regionalen berufsrelevanten Institutionen 	<ul style="list-style-type: none"> Betriebsbesichtigungen (TP EA Nord, TP EA Vingst) Besuche von Ämtern, der Arbeitsagentur, der Kammern etc. (TP EA Vingst) ...
	<ul style="list-style-type: none"> Erhöhung der Motivation der Eltern, sich an der Elternarbeit in der Schule zu beteiligen 	<ul style="list-style-type: none"> Müttercafé (TP EA Vingst) Elterncafé Elternseminare (TP EA Nord) Bildungs- und Themenabende für Eltern (alle TP EA) Theaterwerkstatt (TP EA Vingst) Selbstbehauptungstraining (TP EA Vingst) ...

Mittlerziel C	Handlungsziele	Aktivitäten / Interventionen der TP
Förderung der Jugendlichen zur besseren Bewältigung des Übergangs von der Schule in den Beruf (<i>Stärkung der Handlungsfähigkeit der Jugendlichen</i>)	<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung des schulischen Lernens außerhalb des regulären Unterrichts 	<ul style="list-style-type: none"> • Angebot von Nachhilfe, Stütz- und Förderunterricht (alle TP EA)
	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung der Persönlichkeitsentwicklung 	<ul style="list-style-type: none"> • Wochenendseminare (TP EA Koordination) • Einzel- und Gruppenberatung (alle TP EA) • ...
	<ul style="list-style-type: none"> • Berufsorientierung / Unterstützung bei Fragen der Berufsfindung und –wahl 	<ul style="list-style-type: none"> • Wochenendseminare (TP EA Koordination) • Einzel- und Gruppenberatung (alle TP EA) • ...
	<ul style="list-style-type: none"> • Erfassung (berufsrelevanter) Kompetenzen zur Verbesserung der Berufsorientierung 	<ul style="list-style-type: none"> • Umfassendes Kompetenz-Assessment ab dem 8. Schuljahr(TP KompAss) • Potentialanalysen (z.B. hamet2, Modul 1) im Rahmen des KompAss (TP BWP plus) • ...
	<ul style="list-style-type: none"> • Aufbau eines „Verbundsystems Kompetenzorientierung“ 	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung von Kooperationsstandards zu Kompetenzerhebung, -zertifizierung und –entwicklung (TP KompAss / TP BWP plus in Verbindung mit Schulamt, Jugendamt, Arbeitsagentur und Trägern)
	<ul style="list-style-type: none"> • Schaffung einer Verbindung von Potentialanalyse und individueller Förderung 	<ul style="list-style-type: none"> • Auswertung der individuellen Ergebnisse des KompAss und Entwicklung darauf aufbauender individueller Fördermöglichkeiten (gemeinsam mit Kooperationschule/n)
	<ul style="list-style-type: none"> • Dokumentation vor- und außerberuflicher Praxiserfahrungen und Zertifizierung bereits bestehender Kompetenzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung des BWP plus, Angleichung an den BWP und Verbreitung an Kölner Schulen (TP BWP plus) • ...

Leitziel 2:

Aufbereitung und Dissemination der Erkenntnisse, Dienstleistungen und Produkte der EP „Übergangsmanagement“ in die Praxis (*horizontales Mainstreaming*).

Mittlerziel A	Handlungsziele	Aktivitäten / Interventionen der TP
Kontinuierliche Verbesserung des in der EP entwickelten Dienstleistungs- und Beratungsangebotes	<ul style="list-style-type: none">• Das Dienstleistungs- und Beratungsangebot wird in Zusammenarbeit mit arbeitsmarktrelevanten Akteuren an die Bedürfnisse der Zielgruppen angepasst	<ul style="list-style-type: none">• alle TP
	<ul style="list-style-type: none">• (Selbst-)Evaluation und Weiterentwicklung der jeweiligen Produkte und Dienstleistungen	<ul style="list-style-type: none">• alle TP
	<ul style="list-style-type: none">• Informations- und Erfahrungsaustausch mit transnationalen Partnern	<ul style="list-style-type: none">• Aktivitäten im Rahmen von „mentors for success“ (<i>siehe auch LZ 4: Transnationale Zusammenarbeit</i>) (alle TP)
	<ul style="list-style-type: none">• Ausweitung, Anpassung und Weiterentwicklung der unterschiedlichen Förderkonzepte zur Unterstützung des schulischen Lernens außerhalb des regulären Unterrichts	<ul style="list-style-type: none">• alle TP EA
	<ul style="list-style-type: none">• Schaffung von Qualitätsstandards für die Elternarbeit	<ul style="list-style-type: none">• alle TP EA
	<ul style="list-style-type: none">• Vernetzung der Elternarbeit in Vingst, Chorweiler und Ehrenfeld	<ul style="list-style-type: none">• alle TP EA

Mittlerziel B	Handlungsziele	Aktivitäten / Interventionen der TP
<p>Bekanntmachung des Dienstleistungs- und Beratungsangebots der EP durch die Nutzung unterschiedlicher Distributions-, Präsentations- und Kommunikationskanäle</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Schaffung eines Informations- und Kommunikationsforums zur „Bildungs- und Projektlandschaft“ im Raum Köln für Lehr- und Fachkräfte, Schulen, Eltern und Jugendliche u.a. 	<ul style="list-style-type: none"> • Konzeption, Umsetzung und Pflege von bildung.koeln.de (TP Koordination gemeinsam mit „Lernende Region Netzwerk Köln“)
	<ul style="list-style-type: none"> • Informierung über „Stand der Dinge“ der EP und der TP 	<ul style="list-style-type: none"> • Herausgabe des Newsletters „Neues“ (alle TP)
		<ul style="list-style-type: none"> • Herausgabe des Newsletters des Kompetenzzentrums Sprachförderung (TP Kompetenzzentrum Sprachförderung)
		<ul style="list-style-type: none"> • Herausgabe mehrerer Themenhefte, die sich jeweils speziell mit den Aktivitäten einzelner TP beschäftigen (alle TP)
		<ul style="list-style-type: none"> • Durchführung von Fachtagungen und Informationsveranstaltungen (alle TP)
		<ul style="list-style-type: none"> • Erstellung von Info-Materialien (Flyer, Poster etc.) (alle TP)

Mittlerziel C	Handlungsziel	Aktivitäten / Interventionen der TP
Ausweitung des Dienstleistungs- und Beratungsangebotes auf regionale Institutionen im Raum Köln	<ul style="list-style-type: none"> • Es werden weitere regionale Schulen, Initiativen und Träger kontaktiert 	<ul style="list-style-type: none"> • Aktivierung arbeitsmarktrelevanter Akteure (z.B. Agentur f. Arbeit, Kammern / Innungen, DGB...) (alle TP)
		<ul style="list-style-type: none"> • Transfer der Arbeitsergebnisse zu anderen interessierten Zentren und dem Integrationsrat (alle TP EA)

Leitziel 3:

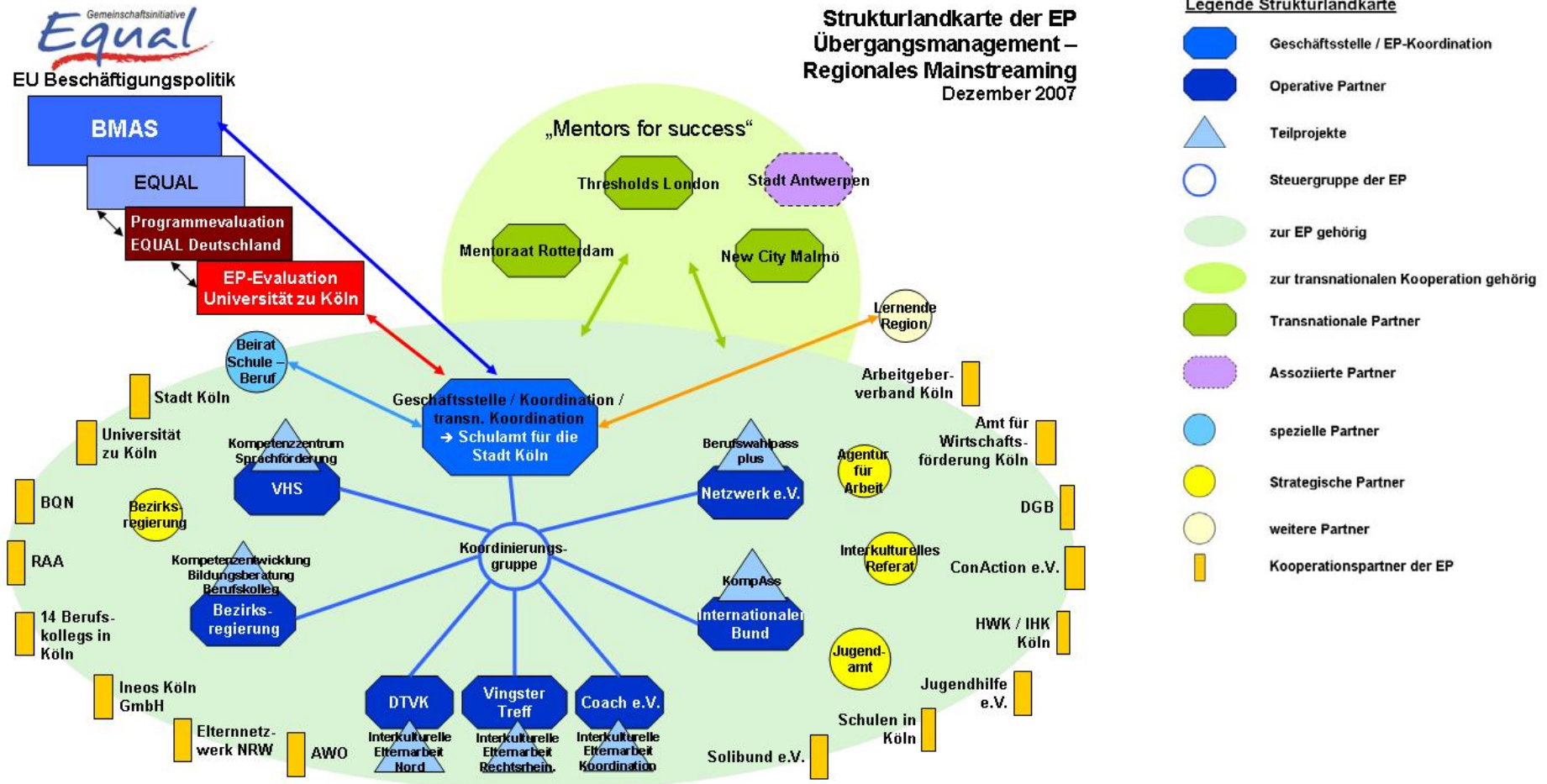
Transfer der Erkenntnisse, Dienstleistungen und Produkte der EP „Übergangsmanagement“ auf die politische Ebene (Bund, Land und Kommune) (*vertikales Mainstreaming*) (basiert auf Angaben des **TP Koordination**)

Mittlerziel	Handlungsziel	Aktivitäten / Interventionen der TP
Flächendeckende Implementierung der Produkte der EP in den Regelbetrieb	<ul style="list-style-type: none">• Schaffung einer kooperativen Arbeitsstruktur der Projekte „EP Übergangsmanagement“, „Selbstständige Schule“ und „Lernende Region“• Vernetzung auf Landesebene	<ul style="list-style-type: none">• Entwicklung eines Personalkonzeptes für die Kreise der Multiplikatoren in den einzelnen Teilprojekten• Etablierung der IuK-Technologien• Aufbereitung und Weiterleitung relevanter Informationen• Initiierung und Durchführungen von Infoveranstaltungen
	<ul style="list-style-type: none">• Evaluation	<ul style="list-style-type: none">• Sichtung von Angeboten zur Auftragsvergabe• Begleitung / Unterstützung des Evaluation-Teams
	<ul style="list-style-type: none">• Öffentlichkeitsarbeit	<ul style="list-style-type: none">• Entwicklung eines Leitfadens zur Öffentlichkeitsarbeit• Beratung und Begleitung der TP
	<ul style="list-style-type: none">• Finanzmanagement	<ul style="list-style-type: none">• Beratung der Teilprojekte• Entwicklung von Haushaltsplänen• Begleitung bei Stichtagsmeldungen• Abwicklung von Planänderungen• Verwaltung der finanziellen Entwicklung der EP• Strategische Umschichtung über Teilprojektgrenzen hinaus• Eröffnung neuer Finanzquellen
	<ul style="list-style-type: none">• Inhaltsmanagement	<ul style="list-style-type: none">• Beratung der Teilprojekte• Erarbeitung und Absicherung der Transnationalitäts- und Genderstrategie in den TP• Etablierung der Leistungsangebote der TP

Leitziel 4:Transnationale Zusammenarbeit (*horizontales Mainstreaming*)(TP Transnationalität > basiert auf Angaben des **TP Koordination**)

Mittlerziel	Handlungsziel	Aktivitäten / Interventionen der TP
Mittlerziel A: Informations- und Erfahrungsaustausch	<ul style="list-style-type: none">• Teilnahme an transnationalen Treffen• Durchführung von transnationalen Treffen	<ul style="list-style-type: none">• Inhaltliche Vorbereitung zur Teilnahme / Durchführung• Organisation zur Teilnahme und Durchführung
Mittlerziel B: Parallele Entwicklung innovativer Konzepte	<ul style="list-style-type: none">• Austausch im transnationalen Kontext	<ul style="list-style-type: none">• Mitarbeit an der Erstellung der transnationalen Produkte (Reader, Film, Coaching, Abschlussveranstaltung)
Mittlerziel C: Import, Export oder Übernahme neuer Konzepte	<ul style="list-style-type: none">• Transnationaler Austausch (inhaltlich)	<ul style="list-style-type: none">• Anregung der TP zur Teilnahme an transnationalen Treffen• Verdeutlichung der arbeitsinhaltlichen Zusammenhänge für die TP• Reflexion der Konzeptarbeit• Erstellen englischsprachiger Produktbeschreibungen• Englischsprachige Internetpräsentation?
Mittlerziel D: Austausch von Auszubildenden/ Ausbildern/Personal	<ul style="list-style-type: none">• Transnationaler Austausch (personell)	<ul style="list-style-type: none">• Gezielte Ansprache relevanter Personenkreise in Kooperation mit der EU-Geschäftsstelle, Bezirksregierung

Anhang II



Strukturlandkarte der EP „Übergangsmanagement“

Anhang III:

Best-Practice-Beispiele in der Betreuung von Jugendlichen durch die Interkulturelle Elternarbeit (zusammengestellt von Coach e.V. aufgrund der eigenen Dokumentation, Stand: November 2007)

Fall 1: D., weiblich, 19 Jahre

- D. besucht die 11. Klasse einer Gesamtschule
- D. besucht die Einrichtung bereits seit 2003, bisher bestand aber kaum Kontakt zu den Eltern
- D. ist sehr fleißig und lernt regelmäßig, nimmt aber kaum an den Gruppenangeboten teil
- die Eltern von D. reagieren auf die Einladungen von Coach e.V. sehr verhalten
- D. hat einen Freund, dieser ist oft sehr aggressiv und setzt D. unter Druck
- nach Gewaltanwendung durch den Freund ist D. im Krankenhaus
- Coach e.V. besucht D. im Krankenhaus, erste Gespräche mit den Eltern finden statt
- nach einem langen, intensiven und kontroversen Gespräch darf D. mit Coach e.V. zu einem Wochenendseminar mitfahren
- die Eltern teilen Coach e.V. mit, dass D. verlobt wird
- D. sagt zu Coach e.V., dass sie mit der Verlobung nicht einverstanden sei
- es findet ein Elterngespräch im Beisein von D. statt, die Eltern wollen vorerst Abstand von der Verlobung nehmen
- langsam integriert sich D. in die bestehende Mädchengruppe von Coach e.V.
- durch die Gespräche mit Coach e.V. und den anderen Schülerinnen, die die Einrichtung besuchen, erkundet D. zunehmend die anderen Angebote von Coach e.V.
- die Eltern von D. nehmen von nun an regelmäßig an den Elternabenden von Coach e.V. teil
- die Eltern von D. schicken ab diesem Zeitpunkt auch D.'s Schwester zu den Angeboten von Coach e.V.
- der Vater von D. wünscht sich, dass sie einen sehr guten Schulabschluss macht
- durch die Gespräche mit den Eltern und die Elternabende akzeptieren die Eltern von D. die Angebote von Coach e.V. immer mehr und beide Töchter dürfen weiterhin an den Wochenendseminaren teilnehmen
- D. hat ihr Abitur sehr gut bestanden und wird in Aachen ein Ingenieurstudium aufnehmen

Fall 2: S., männlich, 16 Jahre

- S. besucht die 9. Klasse eines Gymnasiums, in den Hauptfächern sind seine Leistungen „mangelhaft“
- S. kommt mit seiner Mutter zum Erstgespräch zu Coach e.V., er benimmt sich sehr cool und machohaft, will aber trotzdem bei Coach e.V. seine Leistungen verbessern
- S. kommt 3x wöchentlich zu Coach e.V., er lernt aber sehr unstrukturiert und lässt sich gern ablenken bzw. stört selbst den Förderunterricht
- trotz vieler Gespräche von Coach e.V. mit S. und seiner Mutter ändert er sein Verhalten kaum
- S. wurde nicht in Klasse 10 versetzt und muss ein Schuljahr wiederholen
- S. ist sehr verschlossen und redet kaum über sich und seine Gedanken
- im Laufe der Zeit möchte er jedoch mit den anderen Jugendlichen, die von Coach e.V. betreut werden, Kontakt aufnehmen
- Coach e.V. lehnt die Bitte von S. ab, zu einem Wochenendseminar mitfahren zu dürfen, da sein Verhalten im Förderunterricht dies nicht erlauben
- S. wird in die Jungengruppe von Coach e.V. aufgenommen, dadurch öffnet er sich langsam für Gesprächsangebote seitens Coach e.V.
- die Mutter von S. besucht regelmäßig die Elternabende von Coach e.V., ist aber mit dem Verhalten von S. noch überfordert
- durch intensive Einzelberatung mit Coach e.V. kann eine Gesprächsebene zwischen Sohn und Mutter hergestellt werden
- S. hat in den letzten Klassenarbeiten bessere Ergebnisse erzielt und fühlt sich dadurch motiviert
- die Aussicht an einem Wochenendseminar teilnehmen zu dürfen, motiviert ihn zusätzlich
- nach der Teilnahme am Seminar „Lernen lernen“ von Coach e.V. verbessern sich die Noten von S. merklich
- die Mutter von S. berichtet, dass sich das Verhältnis zu ihrem Sohn verbessert hat, da sie ihm mehr Freiheiten gewährt
- S. hat seine Noten auf einen Durchschnitt von „ausreichend“ angehoben, so dass er in die nächste Klasse versetzt wird und die Möglichkeit gegeben ist, doch noch das Abitur zu erreichen